

# Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der  
**Märkischen Zeitung.**  
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheinung täglich.  
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls  
wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-  
hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf  
Rückzahlung oder Ersatzleistung des Betrages oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-  
wortlich: H. Schubert, Kamen.

Nr. 277 (1. Blatt)

Donnerstag, den 26. November 1925.

53. Jahrgang.

## Um die Beamtenbesoldung.

Erst eine neue Regierung.

Staatssekretär Dr. Fischer vom Reichsfinanzministerium machte im Haushaltsausschuß des Reichstages über die Besoldung der Beamten Besoldung die ernstesten Bedenken geltend. Die Erhöhung, die der Etat dadurch erfahren würde, daß die Anträge angenommen würden, ließe sich zurzeit überhaupt noch nicht übersehen. Es sei für das Reichsfinanzministerium nicht möglich, zu diesen Fragen eine abschließende Stellung zu nehmen, ehe nicht das Problem der Deckung und Aufbringung der Kosten geklärt sei.

Reichsminister Dr. Luther

legte dar, daß die gegenwärtige Regierung sich bekanntlich in einer Art Übergangsstadium befinde. Die ganze Arbeitskraft der Regierung müsse sich gegenwärtig auf die außenpolitische Lage konzentrieren. In diesem ja nicht lange währenden Zwischenstadium sei es für die Reichsregierung nicht angängig, mit ihrer vollen Autorität für innenpolitische Fragen einzutreten, deren finanzieller Ausgang sich noch nicht übersehen lasse; handele es sich doch nicht nur um die Beamtenfragen allein, sondern

um unsere gesamte Geldwirtschaft überhaupt. Denn wenn wir unsere Ausgaben erhöhen, müssen wir für deren Deckung sorgen, letzten Endes auch die Rückwirkung auf die Steuerentnahmen in Betracht ziehen. Im gegenwärtigen Zustand bittet er, die Frage der Beamtenbesoldung bis zu dem Augenblick zu verschieben, an dem die Regierung zurückgetreten sei.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm schließlich einstimmig einen Antrag Müller-Franken (Sog.) an, der die Regierung ersucht, mit größter Beschleunigung das Material zur Beratung einer Beamtenaufbesserung dem Ausschuss vorzulegen. Der Ausschuss will damit zum Ausdruck bringen, daß möglichst noch vor Weihnachten eine wirkliche Hilfe für die Beamten beschlossen wird.

## Protest der unteren Beamten gegen die Besoldungspolitik.

Der soziale Arbeitsausschuß der Besoldungsgruppen 1 bis 6 veranfaßte gestern abend in Berlin eine Protestkundgebung gegen die Besoldungspolitik der Reichsregierung. Die Kundgebung war von über 10000 Personen besucht, so daß zwei weitere Parallelveranstaltungen abgehalten werden mußten. In allen drei Versammlungen wurde mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die Verschuldung der Beamten der unteren Besoldungsgruppen ist ungeheuerlich. Ihre Not ist bis zur Untragbarkeit gewachsen. Nur eine schnelle und durchgreifende, den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragende Besoldungsaufbesserung kann noch wirksame Hilfe bringen und die Beamten vor verhängnisvollen Verzweiflungsschritten bewahren.

## Probleme der Erwerbslosenfürsorge.

Beratungen des Volkswirtschaftsausschusses des Reichstages.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurden mehrere Anträge behandelt, die die Erwerbslosenfürsorge betreffen. Die Deutschnationalen erforderten die Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Verwaltung der öffentlichen Betriebe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit der Erteilung von Aufträgen und der Vergabe von Arbeiten nicht zurückhalten, insbesondere zurückgehaltene Aufträge unverzüglich zur Ausführung bringen zu lassen.

Die Sozialdemokraten beantragten, größere Mittel für die Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten, sowie überhaupt für alle zweckmäßigen Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung zu stellen. Die Kommunisten verlangten, die zunehmende Erwerbslosigkeit zu unterbinden. Vor allem sollen keine Genehmigungen zu Betriebsstilllegungen mehr erteilt werden.

Der Vertreter der Demokraten regte an, daß solche Betriebe, die genügend Aufträge haben und nur infolge von Kapitalmangel gegenwärtig in Schwierigkeiten seien, durch Gewährung von Krediten aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge von ihren Kapitalmängeln befreit werden.

## Berlin und London.

Die Aussprache im englischen Parlament über die Annahme der Verträge von Locarno bildet eine wertvolle Ergänzung zu den gleichen Erörterungen im Deutschen Reichstage. Im Reichstage betonte Reichskanzler Dr. Luther, daß die deutsche Reichsregierung nicht ruhen und zögeln dürfe, in zähen Ringen ihre guten Rechtsansprüche durchzusetzen. Damit stellte der Kanzler ausdrücklich fest, daß das Abkommen, wie es jetzt ist, keine Grenze bedeuten kann für die Zugeständnisse der Entente uns gegenüber. Eine Umschreibung des bekannten Wortes, daß Locarno nicht der Abschluß, sondern der Anfang einer Neuordnung der Dinge sei. Diese deutsche Auffassung findet ihre ausdrückliche Unterbreitung in den Darlegungen des englischen Außenministers Chamberlain, so daß nach dessen Worten jede deutsche Reichsregierung die Befugnisse hätte, in Zukunft im Völkerbund oder sonstwie alle die Ansprüche geltend zu machen, die geeignet wären, einer vernünftigen Geltung Deutschlands in der Welt Rechnung zu tragen. Dieser englischen Auffassung steht allerdings die französische gegenüber, daß es bei den Bestimmungen von Locarno ein für allemal sein Bewenden haben müsse.

Diese englischen Erklärungen werden auch nicht wesentlich eingeschränkt durch die weitere Mitteilung Chamberlains, daß alle schiedsgerichtlichen Entscheidungen, die vom Völkerbund zu treffen seien, nicht die Vergangenheit berühren dürften. „Was geschehen sei, gelte als abgetan.“ Denn es handelte sich doch im wesentlichen bei den deutschen Forderungen und deutschen Forderungen um unhaltbar gewordenen Zustände, die nach dem Völkerbundsstatut beseitigt werden müssen. Uebrigens hat der Unterstaatssekretär im Londoner Ministerium des Auswärtigen ohne irgendwelchen Widerspruch aus dem Parlament ausgesprochen, durch den Pakt von Locarno sei die Kriegsschuldfrage aufgehoben. Wenn nun Deutschland gemäß den Locarnoer Abmachungen seinen Antrag auf Aufnahme in den Genfer Völkerbund stellt, so kann es hierbei ruhig mit zu Protokoll geben, daß die Behauptung des Verfallers Vertrages, Deutschland sei für die Urheberhaft des Weltkrieges verantwortlich, heute nicht mehr an Recht besteht.

Der Vertreter des Zentrums verlangte Schutz der älteren Arbeiter vor Entlassungen. Auch hielt er es für wünschenswert, daß von zuständiger Stelle das hohe Zinsniveau geprüft werde.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Abgeordneter Simons (Sog.) erklärte hierauf, daß er veranlassen würde, daß in einer der nächsten Sitzungen Vertreter der Reichsbank und des Reichswirtschaftsministeriums erscheinen würden, um das Problem der Herabsetzung des allgemeinen Zinsfußes zu beraten.

## Beratungen gegen die Not.

Ein Wirtschaftsausschuß der Zentrumsfraktion.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat einen besonderen Ausschuss beauftragt, unverzüglich Maßnahmen und geeignete Vorschläge zur Steigerung der großen wirtschaftlichen Not in weiten Kreisen zu beraten und vorzulegen. Der Ausschuss, der jetzt erstmalig zusammentrat, forderte eine Erhöhung der Unterstützung der Erwerbslosen und eine Verlängerung der Unterstützungsdauer. Ferner wird die alsbaldige Wiedereinführung der Familienhilfe in der Knappschaftsversicherung verlangt. Als Hilfsmittel für die Landwirtschaft werden u. a. Senkung der Bezugspreise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel, Vermeidung aller Härten bei Ermittlung des Einkommens aus landwirtschaftlichen Betrieben und Rücksichtnahme auf die Notlage der Landwirtschaft bei den Zahlungsfristen der Steuervorauszahlungen vorgeschlagen.

## Kleinarbeit im Reichstag.

Sitzung vom 25. November 1925.

Der Reichstag beschloß die Zulassung der ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten wieder von Donnerstag an. Der Beschluß war nur möglich, da sich von keiner Seite Widerspruch erhob. Ohne Aussprache wurde der Gesetzentwurf zur Änderung der Bestimmungen über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt angenommen.

Der Notetat, den man in zweiter Lesung bis zum 31. Dezember befristet, wurde in

Der frühere englische Ministerpräsident Mac Donald hat diese gleichen Ausführungen schon einmal in die Worte gefaßt, „so lange der Vertrag von Versailles in seiner gegenwärtigen Form besteht, werde die Kriegsfahrt in Europa nie beseitigt sein.“ Schon Mac Donald wies darauf hin, daß es unvermeidlich sei, daß der Friedensvertrag von den Außenministern der verschiedenen Regierungen nochmals durchgeprüft werden müsse, um alle Bestimmungen daraus zu entfernen, die der heutigen Sachlage nicht mehr entsprechen. Ebenso unhaltbar sei die Vorkonferenz in Paris, die mit allen ihr erteilten Vollmachten so schnell wie möglich verschwinden müsse. Es hat lange Zeit gedauert, bis diese Einsicht, wenigstens in England, sich öffentlich durchgesetzt hat. Zu wünschen wäre es nur, wenn dieser englischen Einsicht bald greifbare Taten folgen würden.

Was nun den berüchtigten § 16 des Völkerbundsstatutes über den Durchzug fremder Truppen durch Deutschland betrifft, so hat Reichskanzler Dr. Luther im Deutschen Reichstag darauf hingewiesen, daß nach den Vereinbarungen von Locarno wir weder dazu gezwungen werden können, solche Truppenbewegungen zu dulden, noch an militärischen Aktionen teilzunehmen, welche gegen unsere Überzeugung oder gegen unser Interesse gehen. Diese Zusagen seien im Vertrag schriftlich niedergelegt und müssen darum also auch im Pakt eingehalten werden.

Zum Innehalten und zum weiteren Ausbau der Vertragsbestimmungen von Locarno ist nicht nur der gute Wille in Paris und die „Ehrlichkeit“ in London nötig, sondern ebenso eine kraftvolle, zähe Energie in Berlin. Wenn nach der Unterschrift des Paktes in London das heutige Kabinett Luther dem Reichspräsidenten von Hindenburg seine Entlassung gibt, so ist, falls Dr. Luther nicht am Ruder bleibt, seine Ersetzung durch einen Mann unerlässlich, welcher gegenüber allen Zumutungen aus Paris die erforderliche Stetigkeit und gegenüber allen Drohungen die nötige Hartnäckigkeit besitzt.

Dritter Lesung mit einer neuen Befristung bis zum 31. Januar 1926 angenommen.

Die Ergänzung zum Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung wird in zweiter Lesung angenommen.

Seite 1 Uhr: Zweite Lesung des Locarno-Vertrages.

## Die „Kadaver“-Lüge.

Die ausweichende Haltung der englischen Regierung.

Durch die Nachricht der „New York Times“, daß der englische General Charteris sich auf einem Bankett in New York gerühmt habe, er sei der Urheber der berüchtigten Kriegslüge von der Verwendung deutscher Kriegserleichen zur Fetterkennung gewesen, ist der Öffentlichkeit eine der gemeinsten Kriegslügen wieder ins Gedächtnis gerufen, die während des Krieges von den Feinden Deutschlands in der Welt verbreitet wurden, daß und Absichten gegen das deutsche Volk hervorzuheben. Diese Lüge war seinerzeit hauptsächlich in China verbreitet worden, da man hoffte, bei der bekannten Verhörung der Toten durch die Chinesen mit ihr eine besondere Wirkung auf die chinesische Psyche bei der Beteiligung Chinas am Weltkriege zu erzielen.

Von der deutschen Regierung und der deutschen Presse war diese Lüge sofort aufs schärfste zurückgewiesen worden, doch konnte ihre Verbreitung über die ganze Welt damit nicht verhindert werden. Das von der amerikanischen Zeitung gemeldete Geständnis des Generals Charteris ist daher nicht mehr eine Angelegenheit, die lediglich das deutsche und englische Volk betrifft. Bei der immer stärker werdenden Sehnsucht der Völker, zu Frieden und Verständigung untereinander zu gelangen, haben vielmehr alle Völker, die das Opfer jener medienträchtigen Propaganda geworden sind, ein Anrecht auf eine restlose Aufklärung darüber, wer für diese Verleumdung des deutschen Volkes verantwortlich zu machen ist.

Die Rede des Generals Charteris hat in weiten Kreisen Englands große Entrüstung hervorgerufen, und ein großer Teil der Presse verlangt, daß die Regierung dazu Stellung nimmt.

Leider hat der englische Kriegsminister Worthington Evans diesen

Mut nicht aufgebracht, sondern ist im englischen Unterhause, wo man diese Frage anschnitt, elendiglich ausgewichen. Er erklärte, wie bereits gemeldet, „er könne nicht glauben, daß dem öffentlichen Interesse durch weitere Fragen über diese Geschichte irgendwie gedient sei“. Dieses Ausweichen des englischen Kriegsministers steht in einem recht schlechten Einklang zu den Worten Chamberlains von einer weiteren Ausbreitung des „Geistes von Locarno“.

Daily News zu der „Kadaver“-Geschichte.

Daily News schreibt: Den Kriegsminister kann man zu seinen Erklärungen im Unterhause über den Ursprung der lächerlichen Kadavergeschichte nicht beglückwünschen. Der Minister gibt jetzt zu, daß das britische Kriegsamt diese Geschichte mit großer Wirkung zur deutsch-feindlichen Propaganda benutzt hat. Der Kriegsminister hat den General Charteris überhaupt nicht erwähnt, der aus seiner eingehenden Kenntnis über diese Angelegenheit den ganzen Schwindel enthüllt hat.

Es gibt keinen vernünftigen Menschen in Europa oder in Amerika, der nicht weiß, daß diese Geschichte eine besonders krasse und verwerfliche Kriegslüge war. Die durch ihren ungeschickten Wortführer im Unterhause erfolgte Weigerung der Regierung, öffentlich Abbitte zu tun, ist eine nationale Schmach und eine Schande für den öffentlichen Anstand.

## Wie fest der Glaube an den „Frieden“ ist.

Eine Anfrage des englischen Parlamentsmitgliedes Thurtle (Arbeiterpartei) ob die Regierung bereit sei, dem Parlament zu empfehlen, daß England nicht wieder zu einem Kriege verpflichtet werden solle, ohne vorherige Volksabstimmung, wurde von Baldwin verneint. Thurtle wies nun auf das Vorbild des Führers der konservativen Partei in Canada hin, worauf Baldwin erwiderte, er wisse davon nichts, aber jedenfalls sei Canada in einer anderen Lage als England. Auf eine Anfrage, ob der Schatzkanzler im Zusammenhang mit den Verhandlungen mit Frankreich und Italien über die Kriegsschulden die Frage der Abrüstung aufgeworfen habe, oder aufzuwerfen beabsichtige, sagte Thurtle, er bezweifle, daß das Ziel, welches er für ebenso wünschenswert halte, wie der Fragesteller, auf die vorgeschlagene Weise gefördert werden könne.

## Gegen die Erhöhung der Besatzungslast für Trier.

Die Reichsregierung hat gegen die angekündigten großen Anforderungen von Wohnungen durch die Besatzungstruppen in Trier in Paris durch den deutschen Vorkonferenz-Vorstellungen erhoben lassen. Wie das „Berliner Tageblatt“ bemerkt, scheint es, daß eine befriedigende Lösung gefunden werden kann.

## Gemeinschaftsanleihe für die deutschen Städte.

Die Verhandlungen mit amerikanischen Finanziers.

Die WTB, von zuverlässiger Stelle erfährt, sind die Verhandlungen, die mit der nationalen Citybank in New York wegen Aufnahme einer Auslandsanleihe von der deutschen Girozentrale geführt wurden, abgebrochen. Die deutsche Girozentrale verhandelt nunmehr mit einer anderen namhaften amerikanischen Bankengruppe und hofft demnächst von der Aufsichtsbehörde die Genehmigung zur Aufnahme einer Gemeinschaftsanleihe für die deutschen Städte zu erhalten. Die Verhandlungen sind bereits soweit gefordert, daß Aussicht vorhanden ist, die Anleihe in kurzer Zeit in Amerika zu platzieren.

## Kleine Nachrichten.

Der neue Reichskommissar für die besetzten Gebiete ist in Koblenz eingetroffen.

Die endgültige Abschaffung des deutsch-holländischen Passivums soll möglichst noch vor dem 1. Januar 1926 durchgeführt werden.

Reichsminister des Innern Dr. Stresemann muß wegen eines leichten Unwohlseins das Bett hüten.

Zum Mossulstreit meldet die Morning Post, daß die Türkei in Erwartung einer für sie nachteiligen Entscheidung ausgedehnte kriegerische Vorbereitungen treffe.

Das englische Oberhaus hat in- zwischen die Locarno-Verträge angenommen.

# Ramen Aus Stadt und Land.

Ramen, den 26. November.

## Zur Lohnsteuer.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag zur Lohnsteuer eingebracht, der verlangt, daß ein Einkommen von 100 M monatlich vom Einkommen freibleibt, und zwar 65 M als steuerfreier Lohnbetrag und je 17,50 M zur Abgeltung der Werbungskosten, bezw. der Sonderleistungen. Außerdem sollen Familienverhältnisse folgendermaßen berücksichtigt werden: für die Ehefrau auf 20 Mark, für erste und zweite Kind auf je 30 Mark, für dritte und vierte Kind auf je 40 Mark und für fünfte und jedes folgende Kind auf je 50 Mark monatlich. Mit diesem Vorschlag ist auch die

Beilegung des Systems der prozentualen Ermäßigungen verbunden, so daß künftig die Familienverhältnisse für alle Einkommen gleich hoch wären.

## Die Dezembermiete unverändert.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, tritt in der gesetzlichen Miete für Dezember keine Veränderung ein. Es bleibt demnach bei den Novemberhöhen in Höhe von 82 bzw. 78 Prozent.

## Reparaturhypothek für den alten Hausbesitz.

Der Preussische Landtag beschloß, aus Hauszinssteuermitteln auch Reparaturhypotheken für den alten Hausbesitz zu geben. Er ist hierbei davon ausgegangen, daß ohne eine solche Maßnahme viele bisher bewohnte Räume in den nächsten Jahren baufällig und unbrauchbar werden würden.

## Gründung einer preussischen Landespreisprüfstelle.

Das Berliner Tageblatt erfährt, daß die Mittlere Preisprüfstelle Berlin in eine Landespreisprüfstelle für ganz Preußen umgewandelt werden soll. Die Preisprüfstellen in der Provinz sollen zum größten Teil weiter bestehen bleiben und Direktion und Material für ihre preisregulierende Tätigkeit von der Landespreisprüfstelle erhalten. Dieser sollen wesentlich stärkere Mittel zur Verfügung gestellt werden, als der bisherigen Mittleren Preisprüfstelle.

Eine Viehzählung findet am 1. Dezember 1925 in Preußen statt, deren Ergebnis allgemein volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken dient. Die Zählung wird unter Leitung der Ortsbehörde durch freiwillige Zähler aus dem Kreise der Beamtenschaft vorgenommen und erfolgt wie bisher in der bekannten Weise.

(Einbruchdiebstahl.) In der Nacht zum Mittwoch drangen mittels Nachschlüssels Diebe in das Haus des Holzhändlers Nierhoff in der Bahnhofstraße ein. Sie durchstöberten die ganze untere Etage und widmeten dem Inhalt aller Möbel ihre Aufmerksamkeit. Schließlich nahmen sie einige weiße Damastkopfkissen, einige Damenhemden, mehrere Damenstrümpfe, Brot und sonstige Waren mit. Eine größere Portion Wäsche und andere Gegenstände, darunter eine Wanduhr, hatten die Diebe am Mitternachtsgang bereitgestellt, scheinen aber an deren Mitnahme durch irgendwelche Umstände verhindert worden zu sein. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Amtsgericht.

Ramen, 26. Nov. In der gestrigen Einzelrichterung kamen fünf Fälle zur Verhandlung.

### Einen ungedeckten Scheck

In Höhe von 120 Mark gab der Kohlenhändler M. Bayernmann aus Iserlohn der Firma Maab, Karzer und Co. in Ramen am 16. August für geleistete Kohlen in Zahlung. Der auf die Sparkasse Ramen ausgestellte Scheck war jedoch nicht gedeckt, sodaß nach vergeblichen Versuchen, das Geld auf andere Weise zu erlangen, die geschädigte Firma Strafantrag gegen M. stellte. Dieser behauptet nun, auf Geldrücklage gewartet zu haben, aus denen er den Scheck gedeckt haben würde. Er sei jedoch überzeit stark geschädigt worden und die Einleitung wäre ihm unmöglich geworden. Aus den Aussagen zweier protokolllarisch vernommener Augen geht jedoch hervor, daß M. auf den Eingang der Kohlen nur sehr zweifelhaft rechnen konnte. Der Vertreter der Anlage wies besonders auf eine Pressenotiz der Westfälischen Landesbank hin, in der diese um Schutz gegen die Ausstellung ungedeckter Schecks und schärfste Abmahnung bittet. Der Richter ging über den Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten an Stelle einer an sich verwirkten Geldstrafe zu 100 Mark Geldstrafe.

Entfernung von amtlichen Pfandsiegeln von einem ihrer Herrschaft gehörigen Büffet, Korb und Spiegel, die am 17. Juli gepfändet worden waren, wurde dem Dienstmädchen B. H. aus Oberaden zur Last gelegt. Trotz der Anrede, sie hätte von der Bedeutung der Siegel keine Ahnung gehabt, wurde sie in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen. Die Angeklagte ist eine Schwester der Hausfrau, so daß anzunehmen ist, daß sie von der Pfändung Kenntnis hatte.

Unterdrückung einlassierter Gelder soll der Schlosser und Klempner W. aus Dortmund verübt haben. Es ist jedoch die Ladung eines weiteren Zeugen erforderlich, weshalb nach Beendigung der für heute geladenen Zeugen die Sache vertagt wird.

## Die Diebin an der Ladentüre.

Der Invalide K., dessen Frau ein Kolonialwarengeschäft in Ramen führt, stellte des öfteren die Unrentabilität dieses Geschäftes fest, bis er eines Tages darauf kam, daß ihm aus der Ladenkasse Geld entwendet wurde. Es war dies am 29. September und in den ersten Tagen des Oktober. Der Verdacht richtete sich auf die Ehefrau K. aus Ramen. Schließlich gelang es K., die Frau dabei zu beobachten, als sie die Kasse öffnete, jedoch aus unersichtlichen Gründen von einem Diebstahl Abstand nahm. Die Angeklagte, die auch der vorhergegangenen Diebstähle beschuldigt wird, bestritt, die Kasse geöffnet, sowie je Geld aus ihr entnommen zu haben. Nach endlosen Vernehmungen wird die Angeklagte trotz der energischen Verteidigung, die im letzten Falle auf die Annahme eines straffreien Rücktritts vom Diebstahl plädiert, wegen eines Verjünges zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. In den übrigen Fällen mußte Freispruch erfolgen.

Der Einspruch des Viehwärterers G. von Ramen gegen einen Strafbefehl wegen Uebertretens der Polizeistunde (10 Mark) wurde wegen Nichterscheinens des Angeklagten verworfen und dieser zu der genannten Strafe sowie zu den Kosten des Einspruchsverfahrens verurteilt.

Seeren-Werke, 26. Nov. (Kriegerehrung.) Die prächtige Krieger-Gedächtnishalle in der evangelischen Kirche zeigte am Totenfest einen besonderen Schmuck. Auf einem kleinen Schilde stand ein fast meterhohes „Eisernes Kreuz“, aus dessen Schildeisen hergeleitet. Eine weiße Schleife hing darüber hin. Darauf standen die wenigen Worte: Für uns! Alle die vielen Soldaten, deren Namen von der Wand matt in die Halle schienen, starben im großen Kriege für uns. Dies schlichte Kreuz, soll als lautes Zeichen der Ehrung ihrer Großtat gelten. Umrahmt wurden die weißen Blumen von Palmen, die rechts und links standen. — Wie wir hören, ist das Kreuz von dem Gärtnereibesitzer Schulze-Broschhausen hergestellt und geschenkt worden.

Massen, 26. Nov. Das Schicksal der Jech Massen bildete den Gegenstand von Beratungen zwischen dem Landrat, dem Amtmann des Amtes Unna-Ramen, dem Bürgermeister von Unna, dem Betriebsrat der Jech Massen und einer Beiratsvertretung. Auch soll ein Vertreter des Regierungspräsidenten an der Beratung teilgenommen haben. Weitere Verhandlungen mit dem Oberbergamt dürften folgen. Die Bestimmungen gehen darauf hin, wenn schon eine Stilllegung nicht verhindern läßt, die Jech wenigstens auf einen langsamen Abbau zu mildern. — Die Beteiligung der Gemeinden an den von der Kündigung betroffenen Verolanten ist ungefähr folgende: Massen mit etwa 6000 Einwohnern etwa 1000 Getändigte, jedoch also mindestens die Hälfte der Gemeinde mitglieder von der Maßnahme betroffen würde. Unna würde einen Zuwachs von 310, Werdohl über 650, Herford etwa 60, Bielefeld, Billmerich und Bielefeld ebenso viele Arbeitslose erhalten, ungeachtet die Familienangehörigen. Es ist klar, daß derartige Entlassungen ganz einträglich auf die betreffenden Gemeinden, besonders auf Massen, einwirken müßten.

(n) Unna, 25. Nov. (Wegen Kindesmordes vor Gericht.) Unter der Auflage des Kindesmordes stand die Ehefrau Auguste Haumer in der Nacht vom 1. auf den 2. November im Dortmunder Schwurgericht. Die Angeklagte war im Jahre 1918 von ihrem Ehemann verlassen worden und knüpfte dann zu einem anderen Mann Beziehungen an, die nicht ohne Folgen blieben. Sie hat dann bei der Geburt des Kindes erwirkt. Nach der unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung verkündete das Gericht das Urteil: Die Angeklagte wird zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, von denen sie jedoch nur 6 Monate zu verbüßen braucht. Der vom Staatsanwalt beantragte Haftbefehl wird abgelehnt.

Ranstrop, 26. Nov. (Ein neuer Luftschacht.) Wie vor einiger Zeit berichtet, plant die Harpener Bergbau-A.G. in der Nähe des Wasserwerkes einen Luftschacht für die beiden Preussischen 2. und 3. Gruben und Luft zu errichten. Dieser Plan scheint jetzt Wirklichkeit zu werden. Das Gelände ist bereits dafür erworben, die Starkstromleitungen sind von den einzelnen Gruben gelegt und seit einigen Wochen zeigen sich die brennenden Lichter der neuen Stätte der Arbeit und des Schaffens an. Damit ist die Industrie auch bis an die Grenze unseres Dorfes vorgedrungen.

## Dortmunder Rundschau.

Bericht über die Vollversammlung der Industrie- u. Handelskammer Dortmund am 20. November 1925.

Zur Einführung in die 3. St. im Industriegebiet schwebenden Eingemeindungsprobleme hatte die Handelskammer den Herrn Oberbürgermeister von Dortmund gebeten, ihr einen Vortrag über diese Fragen, soweit sie das Dortmunder Gebiet betreffen, zu halten. Ein besonderer Wunsch der Kammer wird bei ausfallenden Plänen jeweils vorberaten und der Vollversammlung darüber Bericht erstatten. — Weiter beschäftigte sich die Kammer mit dem Referentenbericht über die Errichtung eines endgültigen Reichswirtschaftsrats. Nach einem Vortrag des ersten Geschäftsführers, Dr. Martini, wurde der Vorschlag dieser Körperschaft bei zweckentsprechender Zusammenfassung grundsätzlich zugestimmt. Abänderungsvorschläge werden in Gemeinschaft mit den Kammer der Arbeitgebergemeinschaft den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden. — Über den Entwurf einer preussischen Landgemeindeförderung berichtete Herr Dr. Streese. Die Durchführung des Gesetzesmusters muß wegen der damit verbundenen Vergrößerung des Verwaltungsapparats und der hierdurch verursachten Kosten abgelehnt werden. — Der Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer stimmte die Versammlung unter dem Vorbehalt zu, daß

1. sämtliche Nebengebühren (Brückengelder, Wegebaugelder) damit in Fortfall kommen. 2. eine andere Verteilung des Aufkommens der Kraftfahrzeugsteuer vorgenommen wird und 3. die Belange der Fahrzeugindustrie hinreichende Berücksichtigung finden.

Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat sich für eine gesetzliche Regelung des Zugabewesens ausgesprochen. Dieser Forderung hat sich die Kammer nach einer Vorberatung in ihrem Einzelhandelsausschuß angeschlossen und eine beschleunigte Regelung durch ein Gesetz im Interesse des von der Regierung angestrebten Preisabbaues empfohlen.

(Ein Wohnungsbauprogramm.) Um der Wohnungsnot nach Möglichkeit abzuhelfen, haben die bürgerlichen Parteien dem Magistrat ein Wohnungsbauprogramm unterbreitet, das den Bau von 1200 Wohnungen vorsieht. Um dieses Programm durchführen zu können, wird von der Stadt ein Kredit von 9 Millionen M. zu 3½ Prozent Zinsen gefordert. Der Preis für ein Zimmer ist auf 260 Mark jährlich berechnet worden.

(Der widerspenstige Hungerkünstler.) Nach einem Wettsireit um die deutsche Meisterschaft im Hungern war der nunmehrige „Deutsche Hungermeister“ Hans Kornhoff nach Dortmund zu seiner Frau zurückgekehrt. Da er jedoch infolge seiner 33tägigen Hungerkur der Wasser- und Zigaretten vollkommen erschöpft war, mußte er sich zur Wiederherstellung in ärztliche Behandlung begeben. Am 16. Juni d. Js. unternahm er vormittags mit seiner Frau einen

## Quer durch Westfalen und Rheinland.

(u) Soest, 25. Nov. (Unglücklicher Fall.) In Erwitte stürzte beim Spiel ein Schüler derart unglücklich, daß ihm die Spitze eines Stöckchens in die Stirn drang. In der dadurch hervorgerufenen Gehirnverletzung trat eine Blutvergiftung, so daß der Junge sterben mußte.

(n) Bielefeld, 25. Nov. (Mißlingener Raubüberfall.) Der in der Bauerschaft Wiebeler recht einsam wohnende Landwirt Engelmeier wurde am 9. Nov. durch Klopfen an das Fenster gelockt, wo ihm von der dunklen Straßenseite her ausgetreten wurde, seine Schweine seien aus dem Stalle ausgebrochen. Der an Rheumatismus leidende, etwas gelähmte Engelmeier ging zur Haustür und öffnete die obere Klappe derselben. Ehe er es sich versah, wurde er von einem maskierten Mann an der Gurgel gepackt und mit einer Pistole bedroht. Vergeblich wehrte sich E. gegen den Eindringling, der ihn unter Schlägen über den Kopf in die Wohnung drängte und dort die Herausgabe des Geldes forderte. Inzwischen war ein Mädchen auf den Kampf Engelmeiers mit dem Räuber aufmerksam geworden und schrie um Hilfe. Daraufhin ließ der Räuber von seinem Opfer ab und suchte das Weite, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Bei der Mauerlat hat ihm übrigens E. einen Finger gerissen.

Bielefeld, 25. Nov. Ein Wohnungsbauprogramm für die Jahre 1926 bis 1930 hat in Verbindung mit dem Bauausschuß und der Wohnungskommission der Magistrat ausgearbeitet. In jedem Jahre der Bau von 240 Wohnungen vorgesehen ist. Die Kosten werden hierfür auf jährlich etwa 4 Millionen M. veranschlagt, die zu drei Vierteln aus öffentlichen Mitteln, insbesondere aus einer 100prozentigen Erhöhung der städtischen Grundvermögenssteuer und aus der Hauszinssteuer aufgebracht werden sollen. Die Zahl der Fehlwohnungen in Bielefeld wird mit annähernd 1700 veranschlagt.

Görzer, 25. Nov. Unterhaltungen in Höhe von etwa 100 000 Mark hat der Leiter der Sparkasse von Bielefeld beantragt. Auch hat er sich der Urkundenfälschung und Falschung schuldig gemacht. Er wurde verhaftet.

Minden, 25. Nov. Ein Mammuthoshaahn und ein Wackenzahn wurden bei Vagantarbeiten gefunden, deren Alter auf 4-5000 Jahre geschätzt wird. Die beiden gut erhaltenen Elide werden dem Heimatmuseum überwiesen.

Havixbeck, 25. Nov. (Eiserne Hochzeit.) Die in der Bauerschaft Maphed wohnenden Eheleute Terwort, 92 bzw. 86 Jahre alt, begehen am Freitag in geistiger und körperlicher Mithat die Feier ihres 55jährigen Ehebandes.

Werkelshide, 25. Nov. (Das Ende eines Schulkampfes.) Hier tobt seit Jahren ein heftiger Kampf um die Einführung der weltlichen Schule. Mit wenig ansehnlichen Mitteln von der einen Seite dieser Kampf geführt wird, offenbarte ein Strafprozeß vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den Lehrer Karl Schlee und Genossen wegen Verleumdung und Verbreitung unzüchtiger Schriften. Schlee wurde zu 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Sein Genosse, der Homöopath Heinrich Huneke aus Werdohl, kam mit 4 Monaten Gefängnis davon. Zwei weitere Kämpfer für die weltliche Schule wurden mit Geldstrafen von 300 bzw. 100 Mark bestraft.

Wahlhofen, 25. Nov. (Feuer.) Heute früh brannte eine Scheune des Landwirts Huntermann bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Inhalt der Scheune wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Feuerwehr, auch die aus Herde, war bald zur Stelle, konnte aber das Verfallsverderb der Scheune nicht mehr hindern.

Erste, 25. Nov. (Ein Opfer der schlechten Wirtschaftslage.) Die älteste Kettenfabrik unseres Landes, die Firma Gebr. Selmann, hat ihren Beamten zum 31. Dezember gekündigt, da es ihr nicht mehr möglich ist, ihren gesetzlichen Verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Früher eine der besten Kettenfabriken, ist das Werk immer mehr und mehr zurückgegangen, nunmehr wird es wohl der schließlichen Wirtschaftslage zum Opfer fallen.

Iserlohn, 25. Nov. (Aufklärung eines Verbrechen.) Der Kriminalpolizei in Iserlohn wurde aus Frankfurt a. M. gemeldet: Im Juni

Spaziergang durch die Stadt und geriet dabei aber schon bald in die Wirtschaft Michaels am Steinplatz, wo er sich einige Gläser Bier zu Gemüte führte. Da sein Wagen jedoch noch nicht wieder in Ordnung war, konnte er den Alkohol nicht mehr betragen, sodaß seine Frau ihn bat, kein Bier mehr zu trinken. Dabei bestellte sie ihm eine Tasse Fleischbrühe, die er aber, als sie ihm gebracht wurde, ohne Grund auf den Boden warf. Desgleichen zertrümmerte er einen Stuhlbein. Der Wirt, der ihn deshalb aus dem Lokal verwies, wurde hartnäckig und der Bruder des Hungerkünstlers mischte sich in den Streit, so daß der Wirt sich gezwungen sah, die Polizei zur Hilfe zu rufen. Als der am Steinplatz stehende Polizeiposten in die Wirtschaft trat, entstand ein fürchterlicher Tumult, einige bunte Elemente schlugen, der sich nur mit Hilfe eines gerade anwesenden Kriminalbeamten der Menge zu wehren konnte. Im Ruhe zu schaffen, waren noch einige Beamte notwendig, denen gegenüber Kornhoff und sein Bruder sich gewaltig zur Wehr setzten. Auf der Wache tobte K. weiter und war sehr schwer zur Ruhe zu bringen. Jetzt vor Gericht will er jedoch von dem ganzen Vorfall nichts mehr wissen. Der Staatsanwalt beantragte im Hinblick auf die große Ausbreitung 1½ Monate Gefängnis. Darauf erwiderte der Angeklagte, man möge ihn doch nicht mit Gefängnis bestrafen, da er in 14 Tagen in Haft gegen einen Franzosen einen Hungerwettsireit um die Weltmeisterschaft austragen wolle. Das Gericht ließ noch einmal Milderungen und verurteilte ihn zu 150 Mark Geldstrafe.

Witten, 25. Nov. (Barbarischer Raubüberfall.) Ein Agent aus Herbede wurde in der Nähe der Ruine Hardenstein von zwei maskierten Räubern beinaheungslos geschlagen und dann des Geldes, das er am Tage kassiert hatte, beraubt. Die Verbrecher banden ihn darauf mit den Fäden an einen Telegraphenmast und legten seinen Kopf auf die Schienen der Ruhrtalbahn. Glücklicherweise gelang es dem Gefesselten, den Kopf etwas heranzuziehen, so daß ein vorbeifahrender Zug ihn nur im Gesicht verletzete. Er wurde bewußtlos in ein Krankenhaus gebracht.

Die englische Bergarbeiterdeputation in Bochum. Bochum, 25. Nov. Die englische Bergarbeiterdeputation unter Führung des ehemaligen Zivilsord im Kabinett Macdonald, Hodges, traf in Bochum ein und hatte eine mehrstündige Besprechung mit dem Vorstand des Alten Bergarbeiterverbandes im Verbandsgebäude. Eingehend wurde die Lage des deutschen Bergbaues, insbesondere die des Ruhrbergbaues, behandelt. Der Abordnung wurde eingehendes Zahlenmaterial über die Lage des Ruhrbergbaues übergeben, Gegenstand der Beratungen war auch die Konkurrenz der englischen Kohle für den deutschen Bergbau. Die von der englischen Regierung dem englischen Bergbau gewährte Subvention in Höhe von 10 Millionen wies sich schädigend für den Ruhrbergbau und seine Belegschaft aus. Mit Hilfe der Subvention haben man den Preis der englischen Kohle auf den ausländischen Märkten um 2 Mark herabgesetzt. Die Kommission fährt heute von hier nach England zurück. Weiter wurde mitgeteilt, daß die nächste Sitzung des Internationalen Bergarbeiter-Komitees in Bochum stattfinden soll.

Bochum, 25. Nov. (Schon wieder das leidige Schießen.) In der Miesstraße vergnügte sich ein junger Mann damit, vom Küchenfenster aus Spagen zu schießen. Im Nebengehöf füllte ein 38jähriger Vergmann seine Schläner. Plötzlich saß dieser mit lautem Aufschrei von einer Kugel getroffen zu Boden. Der von dem Schützen sofort herbeigeeilte Arzt stellte einen Bauchschuß fest. Der Verletzte wurde sofort zum Krankenhaus gefahren, doch trotz sofortiger Operation verstarb der Unglückliche im Laufe des Tages. Der Schütze will in Folge Nebels seinen Nachbar nicht gesehen haben.

Essen, 25. Nov. (Ein eigenartiger Raub.) Ein feinsamer Fall von Fidesverweigerung durch einen Zeugen ereignete sich in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht. U. a. sollte auch ein Essener Schneidermeister als Zeuge vernommen werden. Als der Gerichtsvorfisende ihn aufforderte, die Hand zum Schwur zu erheben, erklärte der Zeuge kurz und bündig, er lehne es ab, seine Aussage zu befestigen. Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß er nach dem Gesetz verpflichtet sei, den Eid zu leisten, da gesetzliche Hindernisse gründe nicht vorliegen, aber der Zeuge wiederholte energisch, er habe es sich zum Grundsatz

Ein Zeugenverweigerung durch einen Zeugen ereignete sich in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht. U. a. sollte auch ein Essener Schneidermeister als Zeuge vernommen werden. Als der Gerichtsvorfisende ihn aufforderte, die Hand zum Schwur zu erheben, erklärte der Zeuge kurz und bündig, er lehne es ab, seine Aussage zu befestigen. Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß er nach dem Gesetz verpflichtet sei, den Eid zu leisten, da gesetzliche Hindernisse gründe nicht vorliegen, aber der Zeuge wiederholte energisch, er habe es sich zum Grundsatz

Ein Zeugenverweigerung durch einen Zeugen ereignete sich in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht. U. a. sollte auch ein Essener Schneidermeister als Zeuge vernommen werden. Als der Gerichtsvorfisende ihn aufforderte, die Hand zum Schwur zu erheben, erklärte der Zeuge kurz und bündig, er lehne es ab, seine Aussage zu befestigen. Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß er nach dem Gesetz verpflichtet sei, den Eid zu leisten, da gesetzliche Hindernisse gründe nicht vorliegen, aber der Zeuge wiederholte energisch, er habe es sich zum Grundsatz

## Verzweiflungstat der Hasdorfer Siedler.

Wie wir berichteten, sind in Hasdorf an der Eisenbahnstation fünfundsiebzig Berliner Familien durch die Hasdorfer Siedler, deren Geschäftsbetrieb angeblich von der Staatsanwaltschaft nachgeprüft werden, um ihren unter größten Entbehrungen errungenen Besitz an Land und Häusern gebracht worden. Die Hasdorfer Siedlergesellschaft m. b. H. hatte den Siedlern zwar Grundstücke verkauft, durch gewisse Transaktionen aber zu verhindern gesucht, daß den Käufern vom Grundbuchamt Drantenburg die Auflassung erteilt wurde. Später hat dann die Hasdorfer Siedlergesellschaft neben anderen Dingen auch die Siedlungsgrundstücke einem gewissen Bluth übereignet, der angeblich große Forderungen an die Hasdorfer Siedlergesellschaft hat. Auf Antrag des Bluth war nun die Verzweiflungstat der Siedlergrundstücke vor dem Amtsgericht Drantenburg angehängt worden. Die Siedlungsgrundstücke sollten mit dem gesamten Inventar, Häusern, Ställen, Bäumen usw. unter den Hammer kommen, und der gegenwärtige Besitzer hatte den Siedlern sogar verbieten, aus den Häusern Möbel, Gartengeräte, herauszunehmen.

Zu dem Versteigerungstermin hatten sich in dem Amtsgericht Drantenburg sämtliche Siedler aus Hasdorf eingefunden. Die verzweifelte Deute, die zum Teil mit Gummirollen usw. bewaffnet waren, befanden sich in einer derartigen Erregung, daß es dem Konkursrichter zunächst lange Zeit hindurch nicht gelang, Ruhe zu schaffen. Endlich konnte die Versteigerung amtlich eröffnet werden. Bei der Versteigerung der zu subhastierenden Grundstücke mit dem Inventar spielten sich herzerweichende Szenen ab. Männer und Frauen, die sich um ihren Besitz gekümmert hatten, schluchzten laut, und einige Frauen beschwerten den Richter, ihnen doch wenigstens zu gestatten, die Möbel, Betten usw. aus den Häusern herauszunehmen. Als dann der augenblickliche Besitzer der Grundstücke, der frühere Direktor der Hasdorfer Siedlergesellschaft, A. G. Bluth, im Saal erschien, kam es zu heftigen Ausbrüchen. Bluth wurde von den verzweifelten Siedlern mit Zurufen wie „Mutterlader“, „Bluthund“ usw. empfangen und geriet in eine so gefährliche Lage, daß der Konkursrichter, unterstützt von einigen besonnenen Männern alles aufbieten mußte, um Bluth vor körperlichen Mißhandlungen zu schützen. Die Erregung im Saal wuchs von Minute zu Minute und es stand zu befürchten, daß die entsetzten Siedler sich zu schweren Ausschreitungen würden hinreißen lassen. Aus diesem Grunde erklärte der Konkursrichter die Versteigerung für aufgehoben und ordnete an, daß ein neuer Versteigerungstermin erst im kommenden Jahr stattfinden soll. Die Erregung der Siedler wurde dadurch zwar etwas gedämpft, doch kam es zu neuen Ausbrüchen, als der Kaufmann Bluth eine Einigung dadurch herbeizuführen trachtete, daß er den Siedlern vorzuschlug, von ihm die Grundstücke erneut zu kaufen. Erst allmählich gelang es, die aufgeregten Männer und Frauen aus dem Saal hinauszudrängen.

## Aus aller Welt.

— Von einer laufenden Welle erfährt. Als ein 16 Jahre alter junger Mann in einer Mühle in Hattorf bei Nordheim (Hannover) unter einer laufenden Welle durchgefallen war, wurde er von dieser erfasst und herumgeschleudert. Bevor man den Bedauernswerten aus seiner entsetzten Lage zu befreien vermochte, war er bereits tot.

## Der Bellinzona-Prozess.

Vor dem ersten kantonalen Gericht des Tessins begann der Prozess zur Feststellung der Verantwortlichkeit an dem Eisenbahnunglück von Bellinzona vom 23. bis 24. April 1924, bei dem bekanntlich auch Staatsminister Helfferich mit seiner Mutter zu Tode kam. Angeklagt sind vier Eisenbahnbeamte von Bellinzona und drei Vorstationen Biasca und Ambri-Pratta. Zu den Verhandlungen sind bis jetzt 44 Zeugen und Sachverständige geladen. Unter den Sachverständigen befindet sich auch der Züricher Mediziner Professor Zanger, der seinerzeit die Retenogeschichte der beiden Helfferich vornahm, sowie verschiedene Ingenieure der schweizerischen Bundesbahnen. Die Verteidiger der Angeklagten legen ein Gutachten des technischen Inspektors der belgischen Staatsbahn, Dinet, vor, das betont, daß das Unglück den mangelhaften und ungenügenden Einrichtungen im Bahnhof von Bellinzona zuzuschreiben ist. Die schweizerischen Bundesbahnen wollen ein Gegengutachten vorlegen.

— Ein entsetzliches Unglück hat sich in der Zuckerfabrik in Wangenleben zugetragen. Ein Arbeiter wollte einen Reimen auf eine im Betriebe befindliche Welle werfen, dabei wurde er vom Betriebe erfasst und gegen die Wand geschleudert. Obwohl ärztliche Hilfe gleich zur Stelle war, erlag der Mann in kurzer Zeit seinen Verletzungen.

— Ein Auto vom Juge überrennt. Beim Ueberfahren der Bahnsteige in rasender Fahrt wurde ein Schmalckalder Personenauto mit acht Insassen in Mittel-Schmalckalder

## Sinn einer Notgemeinschaft.

### Das Heil liegt nicht nur im Befehlen!

Auf der Tagung des Stahlwaren-Industrie-Bundes in Elberfeld sagte der Reichstagsabgeordnete Karl Henckens-Böwens, der selbst Industrieller ist:

„Wirtschaftszeit bedeutet Notzeit! Notzeit für Arbeitgeber, Notzeit für Arbeitnehmer! Notzeit bedingt aber vor allem Zurückdrängen der Gegensätze. Die Marxistische Theorie, daß die Arbeit das Kapital, also den Arbeitgeber, bekämpfen müsse, ist ebenso alt, wie die veraltete Ansicht mancher Kollegen aus dem Unternehmerstande, daß nur in der gegenwärtigen Einstellung gegen die Arbeitererschaft in unfreundlichen scharfen Anordnungen, ich möchte sagen Befehlen, das Heil der Betriebe liege.

Nein! Arbeit und Kapital gehören zusammen. Erst recht in Notzeiten müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenstehen und zusammenwirken. Erst recht in Notzeiten haben wir als deutsche Unternehmer die Pflicht, in unserem Arbeiter den Menschen zu sehen. Erst recht in Notzeiten müssen wir Unternehmer Arbeiter und Angestellte so beeinflussen, daß sie freudig und verantwortungsvoll mitarbeiten, zum Wohle unserer Betriebe, die nicht nur uns und unserer Familie, sondern auch unseren Arbeitern und deren Angehörigen Arbeit und Brot geben. Diese Notgemeinschaft deutscher Unternehmer und Arbeiter wird auch diese Krise überwinden helfen.“

## Verkehrsziele der Reichsbahn.

Die Reichsbahngesellschaft schreibt:

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist gesellschaftlich gehalten, ihren Betrieb den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechend nicht nur zu führen, sondern auch fortzuentwickeln. Sie ist umso mehr dazu im Interesse der deutschen Volkswirtschaft verpflichtet, als sie wegen der ungemein hohen Reparationslasten auf steigende Rentabilität des Unternehmens bedacht sein muß. In der Erkenntnis, daß der Kraftwagenverkehr in der Zeit nach dem Kriege eine Ausdehnung gewonnen hat, die zu einem fühlbaren Wettbewerb für den Eisenbahnverkehr wurde, hat die Reichsbahn ihr Augenmerk darauf richten müssen, den durch den Kraftwagen verloren gegangenen Verkehr wieder zu gewinnen. Einmal hat sie nach einer eingehenden Studium des Verkehrsstands durch Verbesserung und Verbilligung der Verkehrsverbindungen wieder frühere Frachtsendungen auf sich gezogen. Dabei ging ihr Bestreben durchaus nicht dahin, den Kraftwagenverkehr zu unterbinden, sondern sie hat es sich angelegen sein lassen, ihn in die Bahnen zu lenken, in denen ein Verkehr auf Kraftwagen volkswirtschaftlich zweckmäßig ist. Nicht als Konkurrenz zur Eisenbahn, sondern als Zubringer zur Eisenbahn erfüllt der Kraftwagen eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Aufgabe. Außerdem hat sich die Reichsbahn in Verfolg dieses Zieles an einer bestehenden Kraftverkehrs-gesellschaft finanziell beteiligt. Ferner hat sie anderen Kraftverkehrs-gesellschaften Darlehen gegeben. Insgesamt erreicht die Summe der so angelegten Geldmittel, die naturgemäß verzinst bzw. zurückgezahlt werden muß, nach nicht einmal 1,5 Mill. M. Durch diese Beteiligung an Kraft-

verkehrs-gesellschaften, mit der Aufsichtsratsitze in den verschiedenen Gesellschaften verbunden sind, glaubt die Verwaltung mit Zuversicht am besten dem deutschen Verkehrs-wesen zu dienen, da dadurch kein Verfall an Betriebsmitteln entsteht und jedes Verkehrsmittel in das bestehende Verkehrsbedürfnis eingefügt wird.

Eine Eingliederung des Eisenbahnverkehrs und des Schiffsverkehrs in die deutsche Wirtschaft ist wiederholt der Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Auch hier ist es das Bestreben der Reichsbahn, Interessen gegenseitig auszugleichen. Als sich kürzlich die Gelegenheit einer finanziellen Beteiligung an der Rhein-Schiffsahrtsgesellschaft bot — es handelt sich um die Summe von etwa 1 Mill. M. —, hat die Deutsche Reichsbahn geglaubt, diese Beteiligung nicht ablehnen zu sollen. Es war dabei der Gedanke leitend, dadurch die wirtschaftlichen Bedürfnisse des konkurrierenden Eisenbahn- und Schiffsverkehrs kennen zu lernen. Außerdem gewinnt die Reichsbahn die Möglichkeit, auf tarifarischem Gebiet, und damit auf finanziellen Gebiet, Fehlschlüsse zu vermeiden. Dadurch, daß sie einen Transport über die Eisenbahnstrecke hinaus auch hinsichtlich des auf den Wasserweg entfallenden Teils der Gesamttransportkosten beeinflussen kann, wird sie in der Lage sein, insbesondere den vorliegenden Konkurrenzverhältnissen in verlässlicher Beziehung Unterstützung zu leisten. Es wird ihr Bestreben sein, Massentransporte auf diese Weise möglichst zu verbilligen und letzten Endes dient die Reichsbahn damit der rentablen Fortentwicklung ihres Betriebes und befriedigt die deutschen Verkehrsbedürfnisse.

Zwischen den Luftverkehrs-gesellschaften und der Reichsbahn bestehen schon gewisse Verbindungen. Es sei nur erinnert an das Abkommen über die Gepäckbeförderung der Luftreisenden durch die Eisenbahn, an die gegenseitige Anpassung der Fahrpläne usw. Aus demselben Grunde, der zu einer Verbindung mit den Kraftverkehrs-gesellschaften geführt hat, wird es im Laufe der Zeit vielleicht dahin kommen, daß auch andere Verbindungen zwischen Reichsbahn und Luftverkehrs-gesellschaften entstehen.

Insgesamt erreicht die finanzielle Beteiligung der Reichsbahn an anderen Verkehrs-gesellschaften die Summe von ca. 2,5 Mill. M. Wenn die Forderung erhoben wird, daß die Reichsbahn besser diese Mittel, die nur ausgeteilt sind und zurückbezahlt werden, zu einer allgemeinen Senkung der Tarife verwenden hätte, so macht man sich wohl keinen Begriff davon, welche Summen allgemeine Tarifermäßigungen erfordern. Nehmen wir einmal an, es käme eine allgemeine 10prozentige Tarifermäßigung im Güterverkehr in Frage, so würde dadurch rechnungsmäßig ein Summe von 250 bis 300 Mill. M. weniger Einnahme entstehen. Was bedeutet gegenüber dieser Summe eine Ausleihe von den oben genannten 2,5 Mill. M.? Andererseits muß und wird die Deffektivität zugeben, daß durch dauernde Einführung neuer Ausnahmetarife und weitere Ermäßigung von bestehenden Ausnahmetarifen das Wichtigste getan wird, um der deutschen Wirtschaft Erleichterungen zu verschaffen.

## Um die fremden Sprachen.

Von Ella von Cornberg.

Es sind nun schon mehr als zehn Jahre verfloßen seit Ausbruch des für unser Vaterland so unheilvollen Weltkrieges, in dem sich tatsächlich die ganze Welt in verböhrtem Haß

gegen uns wandte, und während man die ganzen Kriegsjahre hindurch und auch die darauf folgenden Jahre sich mit Widerwillen von allem Fremden abwandte, taucht jetzt in den gebildeten Kreisen unseres Volkes die Frage auf: Sollen unsere Kinder fremde Sprachen lernen?

Nein! höre ich meine Leserinnen sagen, wir brauchen keine fremden Sprachen, wer zu uns kommt, mag deutsch reden, und wenn wir ins Ausland gehen, kommen wir auch mit Deutsch durch — halt, meine liebe Leserin, diese Antwort klingt ungemein deutsch und temperamentvoll, aber ist sie das auch? Wir wollen sie einmal zerlegen. Gewiß — wenn Ausländer zu uns kommen, so mögen sie deutsch sprechen, diese Ansicht lasse ich gelten. Wie ist es aber mit fremdsprachlichen Büchern? Sollen sie auch deutsch reden, wenn sie zu uns kommen? Sind die Uebersetzungen dem Original vorzuziehen? Eine Uebersetzung kann noch so vorzüglich sein, niemals kann sie die Feinheiten in Empfindung und Ausdruck einer Sprache vollkommen wiedergeben. Den eigenartigen Reiz einer Schilderung kann man nur genießen in der Originalsprache eines Werkes, und dazu muß man die Sprache eben beherrschen.

Und nun komme ich zu dem zweiten Einwurf, „wenn ich reise, genügt mir auch mein Deutsch.“ Hier muß ich noch entschiedener widersprechen. Nein, unsere deutsche Sprache genügt in keinem fremden Lande. Will man Land und Leute kennen lernen, so muß man die Sprache seiner Umgebung zum mindesten verstehen und leidlich sprechen. Erst dann kann man genießen, was sich um einem herum abspielt, erst dann kann man in seine Sitten und Denkgewohnheiten eindringen. Verne umdenken, wenn du ein anderes Volk verstehen willst. Das geht aber nicht ohne Kenntnis der Sprache.

Die wichtigste Uebersetzung ist die, wie du dich zu der Erlernung fremder Sprachen in Hinblick auf deine Kinder stellen sollst. In der jetzigen Zeit sind Knaben wie Mädchen darauf angewiesen, einen Beruf zu ergreifen. Nimm an, dein Junge wird Techniker oder Kaufmann, er will sich mit den Erzeugnissen des Auslands bekannt machen; dazu braucht er Sprachkenntnisse. Es ist ganz unmöglich, „drüben“ eine gesicherte, angelegene Stellung zu erringen ohne Sprachkenntnisse.

Oder dein Sohn will studieren. In jeder Fakultät werden ihm Kenntnisse fremder Sprachen von Nutzen sein, eine unbedingte Notwendigkeit sind sie für das Lehramt, denn moderne Sprachen sind heutzutage viel wichtiger als die alten, die in kultureller Hinsicht unschätzbare Werte besitzen, fürs praktische Leben vielfach unbrauchbar sind. Auch wenn dein Sohn ein Handwerk lernt, kann ihm Kenntnis von Englisch, Französisch oder Spanisch nur förderlich sein, denn fürs Handwerk gelten die gleichen Gesichtspunkte, die ich für den Kaufmann ins Auge faßte.

Kein Vertrag von Versailles kann uns die Macht des Wissens zurücknehmen; unser geistiges Eigentum ist unantastbar, es ist das, womit wir trotz allem die Welt beherrschen werden. Drum laß deine Kinder fremde Sprachen lernen! Du schaffst damit für dein deutsches Volk.

## Stand der preussischen Staatsfinanzen.

Im Oktober betrugen die Gesamteinnahmen des preussischen Staates 178,2 Millionen M., wovon 62 Millionen auf die Reichs-

so sind auch solche Zuwendungen als Unterstützung zu betrachten. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat deshalb den Untersuchungsrichter beim Landgericht Dresden ersucht, seine Nachforschungen auch auf etwaige Zuwendungen an politische Verbände zu erstrecken.

— Statt zur Hochzeit, in den Tod. Ein junger Schlosser aus Potsdam (Sachsen) hatte sich in die Wohnung seiner Braut begeben, um sie zur standesamtlichen Trauung abzuholen. Als das junge Mädchen nach kurzer Abwesenheit zurückkehrte, fand es den Bräutigam als Leiche vor. Er hatte sich durch Leuchtgas vergiftet. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Grund zu dieser Tat ist in völliges Dunkel gehüllt.

— Briefkastenräuber. Durch die Aufmerksamkeit eines Postbeamten wurde in Chemnitz in Sachsen ein Schlosser dabei erwischt, als er einen Briefkasten öffnete und sich dessen Inhalt aneignete. Der Briefkastenräuber wurde festgenommen.

— Passagier in Breslau. In Breslau treibt sich einiger Zeit eine Bande von Passagieren in Unwesen. Die Mitglieder der Bande lassen durch Schlepper ankomme die polnische Saisonarbeiter ansprechen, die jetzt nach der Heimat zurückkehren, und bieten ihnen gefälschte Grenzübertrittsscheine für 30 Mark das Stück an. Durch die Grenzbehörden in Rosenberg kam das Treiben der Passagierbande ans Tageslicht. Bis jetzt konnte noch kein Angehöriger dieser Gesellschaft ermittelt werden.

— Unglücksfall eines italienischen Jagdbootes. In dem jordanischen Hafen La Maddalena nahmen am 18. November zwei Jagdbootes Schießübungen mit Torpedos vor. Dabei blieb ein Torpedo infolge Nichtfunktionierens der Steuerung anstatt 13 nur 2 Meter unter Wasser, so daß das eine der Boote in den Grund gebohrt wurde. Die Mannschaft konnte sich retten.

— Amerikas Arbeiterchaft gegen Bevormundung. Im trodangelegten Amerika schwillt die Flut der Proteste gegen das herrschende Alkoholverbot ständig an, wobei jetzt auch die Arbeiterchaft mehr und mehr einen ablehnenden Standpunkt befinde. „Der amerikanische Arbeiter“, schreibt North American Review, „hat keinen Bedarf an Zwangsregeln, die seine politische Reife und sein moralisches

Heil bezwecken. Außerdem begreift der Arbeiter nicht, daß derartige Gesetze im allgemeinen ausgerechnet zu seinem besonderen Besten erlassen werden, um ihm zu helfen, ein „sittliches“ Leben zu führen. Er wird verbittert durch diese erzwungenen Bemühungen, die alle Tugend und Moral gepachtet haben wollen. Dazu rechnet er in erster Linie die Anti-Saloon-League, den Verband der amerikanischen Trodenlegungsapostel. Er verlangt für sich die Freiheit, seine eigenen Lebensformen bestimmen zu dürfen. Der Arbeiter wünscht Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika zu bleiben, weigert sich aber, ohne seine ausdrückliche Zustimmung Untertan der Regierung zu werden.“

— Eine Million Dollars Schaden verursachte der Niesenbrand eines Baumwoll-Lagers einer Baumwollspinnerei in Corinth (Vereinigte Staaten). Das Feuer zerstörte sämtliche Maschinen und vernichtete 9000 Ballen Baumwolle.

— Neues vom Alkoholkriegshaupt. Aus Washington wird gemeldet: Nach offiziellen Ziffern sind in fünfjährigem Kampf um das Prohibitions-gesetz (Antialkohol-gesetz) 46 Beamte getötet, mehrere hundert verwundet und von der Regierung etwa 100 Millionen Dollar ausgegeben worden. Ferner sind hundert von Prohibitionsbeamten bei der Prüfung beschlag-nahmter Mörte usw. zeitweilig vergiftet worden. — Während der ersten vier Jahre hat der Kongress, wie der Bericht angibt, 88 Millionen für die Bildung und Unterhaltung der Küstenflotte bewilligt, während er im laufenden Jahr für beides 20 Millionen Dollar zur Verfügung stellen mußte. Dazu kommen beträchtliche Verluste des Staates an Einkünften, denn während in den letzten sechs Jahren vor der „Trodenlegung“ der Staat nahezu 2 Milliarden Dollar aus Zifferverkäufen gelöst hatte, kamen seit 1920 nur noch 320 Millionen ein.

— Der Feuerwehrrund. In Chicago (Vereinigte Staaten) ist vor einigen Tagen Felix, der berühmte Hund einer Feuerwehrrunde, gestorben und feierlich beerdigt worden. Während seiner Dienstzeit hat er vier Personen das Leben gerettet. Felix war auch im Besitze mehrerer Ehrenmedaillen. Der Leichnam des Hundes war in einem mit Blumen geschmückten Dolzarg gelegt worden, der von acht Schülern getragen wurde. In acht Kraftwagen folgte eine Ehrenkompanie der Feuerwehr.

# Der Wirtschaftsverfall nimmt einen rapiden Fortgang!

Aus der Vollversammlung der Vogamer Handelskammer.

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Vogum beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage. Der erste Syndikus

Dr. Hugo

bezeichnete unter Zustimmung der Versammlung die trostlose Auswirkung der Wirtschaftskrise wie folgt:

Der Wirtschaftsverfall nimmt einen rapiden Fortgang. Die Öffentlichkeit steht dem mit staunenswerter Gleichgültigkeit gegenüber. Man scheint keine Vorstellung davon zu haben, bis zu welchem Grade die Zerschlagung der wirtschaftlichen Mittel bereits vorgegangen ist. Anzeichen wartet man darauf, daß auch die großen, kapitalistischen Unternehmen erst zusammenstürzen, ehe man sich um die Frage, wie zu helfen ist, kümmert. Dabei kommt vor allen Dingen in der mittleren Industrie und im Handel ein Betrieb nach dem andern zum Erliegen. Bei den Handelskammern ist die Bewältigung der Geschäftsaufsichtsaufgaben kaum noch zu leisten.

Wer daher Einsicht in die Bilanz nimmt, muß zu der Erkenntnis kommen, daß durch uns nicht etwa nur kranke und lebensunberechtigte Unternehmungen absterben, sondern daß auch solche Betriebe, die durchaus aktiv in ihren Werken sind, sich wegen mangelnder Liquidität nicht halten lassen, weil eben die Zahlungsfähigkeit von unten nach oben und von oben nach unten vollkommen erlahmt ist. Wenn man die Dinge laufen läßt, wie sie gehen, ist mit dieser Gefährdung unter gar keinen Umständen zu rechnen, dagegen mit einem rapiden Fortschreiten der sozialen Verelendung als dem furchtbaren Kennzeichen der Wirtschaftskrise. Sie wächst mehr und mehr hinein in das trostlose

## Stadium der Dauer-Arbeitslosigkeit

für immer breitere Massen. Wenn das öffentliche Interesse bisher versagt hat, Maßnahmen zur Rettung der Betriebe zu schaffen, weil sie den „Kapitalisten“ gehören, so sollte das schreiende Elend der wachsenden Arbeitslosigkeit endlich die Gemüter erweichen und Regierung, wie Reichstag, Parteien und Gewerkschaften aus ihrer verantwortungslosen Passivität aufrütteln. Man beuge sich nur in die von der Stilllegung am stärksten betroffenen Gemeinden unseres Westens und sehe das dort wachsende Elend.

## Es muß ein furchtbarer Winter der Not folgen,

wenn nicht schleunigst alle Mittel ergriffen werden, die Wirtschaftskrise zu überwinden. Statt den Parteien überlassen zu werden, wäre es notwendig, auf diese Frage die ganze Leidenschaftlichkeit des politischen Interesses einzusetzen. Die große Not der Arbeitslosigkeit ist nur erfolgreich durch die Überwindung der Wirtschaftskrise, d. h. durch die Wiederbeschäftigung der Arbeitslosen zu beseitigen. Die Arbeitslosenunterstützung ist immer nur ein Nothelfer auf Zeit und kann niemals dem tatsächlichen Unglück wehren. Daneben drohen bei uns die wirtschaftlichen Verhältnisse so abzusinken, daß schließlich auch die öffentlichen Mittel zur ausreichenden Durchführung der Arbeitslosenunterstützung und gleichzeitig die Zahlung der Gehälter in Reich, Ländern und Gemeinden nicht mehr beschafft werden können. Die Ausweitung der Reichsfinanzengänge der nächsten Monate werden die Spuren

des verheerenden Wirtschaftsverfalls ausweiten müssen. Aber auch ohne dies ist physisch und moralisch die Arbeitslosigkeit das furchtbare Schicksal, das ein verarmtes Volk nur kurze Zeit tragen kann, ohne ernste Spuren des Verfalls aufzuweisen. Deshalb ist die Schaffung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit das höchste Gesetz des Handels für jedermann, der in Deutschland Verantwortung trägt. In erster Linie steht die Kapitalnot und damit die Beschaffung des Kredits. Aber die Kredite werden nur kommen und können uns aus der Not nur helfen, wenn sie tatsächlich produktiv gemacht werden, d. h. wenn sie nicht weiter aufgezinst, sondern der tatsächlichen Wiederherstellung der Gütererzeugung dienen. Der Weg dieser Wiederherstellung der Produktivität geht nur über die Verbilligung der Waren. Es muß unbedingt und ohne Rücksicht auf politische Beurteilung den mittleren und kleineren Unternehmern die Möglichkeit gegeben werden, mit ihren Arbeitern und Angestellten eine Arbeitsgemeinschaft unter Aufsichtung des Tarifwanges dort zu schaffen, wo die Waren verbilligt werden müssen, um verkäuflich zu werden. Auch die letzte

## Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches im Vergleich

wirkt zerstörend in dieser Richtung. Es ist eine verhängnisvolle Begleiterscheinung dieser Wirtschaftskrise, daß rücksichtslos nur solche Betriebe zum Erliegen kommen, die für die Zukunft noch von der größten wirtschaftlichen Bedeutung sein würden. Einem Unternehmer wird es nicht leicht, einen Betrieb stillzulegen, da eine solche Stilllegung ein, von der Öffentlichkeit überhaupt nicht gewürdigtes, wirtschaftliches Opfer bedeutet. Wenn aber wieder die Kräfte durch die Tarifherabsetzung um 50-60 Prozent vermindert werden, und wenn gleichzeitig, was überhaupt nicht anerkannt wird, durch die staatliche englische Kohlenverbilligungsaktion der Eröss der deutschen Kohle durchschnittlich pro Tonne um 50 bis 60 Pfennig gesunken ist, so stellt dieser Ausfall um 1 M pro Tonne den Zwang zur Stilllegung überall her, wo die Zubehörfähigkeit nicht mehr ausreicht, die Betriebe zu erhalten. In welchen wirtschaftlichen Ergebnissen die Monatanfrisse allein geführt hat, mögen etwa paar Ziffern beweisen. Die Einfuhr an Kohlen, Holz und Stäben von Februar bis September ist von 26.000 auf 74.000 Tonnen gestiegen, hat sich also verdreifacht, während zur gleichen Zeit die deutsche Erzeugung um 39 Prozent zurückgegangen ist. Die Kohleneinfuhr betrug im Januar 22.000 Tonnen und ist bis zum Oktober wieder auf 55.000 Tonnen gestiegen.

Dieser Abstieg der deutschen Wirtschaftskraft in einer so kurzen Zeitspanne sollte auch dem Sorglosen zu denken geben. Trotzdem, daß die fortgesetzten innerpolitischen Erschütterungen uns zu der Dauerauswirkung einer vernünftigen Wirtschaftsverlegung nicht kommen lassen. Auch ich glaube, daß ein wirtschaftlicher Erfolg von Vorneherein auszugehen kann. Aber nur dann, wenn wir gleichzeitig mit hartem Willen die ganze Energie aufwenden, um die deutsche Wirtschaft wieder produktiv zu machen und damit die Wirtschaftskrise aus dem Innern heraus überwinden.

## Berurteilung eines Gemeindevorsteheres.

Vor dem Schöffengericht in Rudolstadt wurde der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Warig wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse im Amte als Polizeioffizier, die er sich im Jahre 1923 gelegentlich des Einmarsches der Reichswehr in Thüringen hatte zu Schulden kommen lassen, zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

## Die über 1000 Jahre alte Theodor-Schulze-Eiche

In Saabro in Schlesien ist mit ihrem Umfang von 10 1/2 Metern nicht nur die größte Eiche in Schlesien und die zweitgrößte Deutschlands, sondern wahrscheinlich nach der nur fünf Zentimeter mehr messenden Nieseneiche bei Jvenad in Mecklenburg die zweitgrößte der Welt überhaupt. Unlängst mußte nun ein Naturfreund auf einer Wanderung die höchst betrübliche Wahrnehmung machen, daß die Eiche im Innern brannte. Ihr hohles Innere ist so groß, daß es etwa 20 Menschen Platz bietet. Der Eingang zu ihm ist über einen Meter hoch. Durch diesen hatten Außenhände Raub und Reisig herbeigetragen und dann angelündet. Mit schleunigst herbeigerufenen Hilfe war es möglich, den Brand durch Aufwerfen von Erde zu ersticken. Man hofft, noch so rechtzeitig eingegriffen zu haben, daß der Baum erhalten bleibt.

## Auslands-Nachrichten.

### Ein Seemannshaus der deutschen evangelischen Seemannsmission

Für Großbritannien wurde unlängst in Shields am Tyne in England feierlich eröffnet. Beim Klange deutscher Lieder und Gesänge wurden alle Erinnerungen wieder aufgeweckt und Brücken geschlagen vom neuen Heim zur alten Heimat.

### Die höchste Bahn der Erde.

In einer Höhe von 4000 Metern über dem Meeresspiegel ist jetzt eine Bahn angelegt worden, die als die höchste der Erde bezeichnet werden muß. Es handelt sich um die ungefähr 2,6 Kilometer lange Seilbahn der Caracas

Steuerveränderungen, 17,7 Mill. auf die Grundvermögenssteuer, 43,8 Millionen auf die Hauszinssteuer, 54,7 Millionen auf sonstige Einnahmen entfallen. Die Staatsausgaben betrugen 205,4 Millionen R.-M. Mithin ergibt sich ein Defizit von 27,2 Millionen R.-M. Die Gesamteinnahmen des preussischen Staates vom 1. April bis 31. Oktober 1925 betrugen 1415,7 Millionen R.-M., die Ausgaben 1483,1 Millionen R.-M. Das Defizit für diesen Zeitraum beträgt somit 67,4 Millionen R.-M. Die schwebende Schuld belief sich Ende Oktober 1925 auf 28,1 Millionen R.-M. im Betrage von 28,1 Millionen R.-M.

## Das Kameruner Kolonialmandat.

### England und die deutschen Ansprüche.

Das englische Kolonialamt verbreitet auf eine Anfrage aus englischen Kolonialkreisen über eine eventuelle Abtretung des Kameruner Mandates an Deutschland eine Erklärung, „daß die Regierung keineswegs die Absicht hat, auf das Mandat über die britische Zone von Kamerun zu verzichten. Es stimmt, daß deutsche Gesellschaften den größten Teil der europäischen Pflanzungen dieser Zone erworben haben. Aber die Pflanzungen, um die es sich handelt, stellen nur einen kleinen Teil der englischen Zone dar und die Tatsache, daß sie von deutschen Gesellschaften erworben worden sind, bietet keinerlei Grundlage für einen Anspruch der deutschen Regierung.“

## Der Streit Dr. Gessler — Dr. Luppe.

### Unrichtige Mitteilungen Emil Ludwigs.

Reichstagsabgeordneter Dr. Haas (Dem.), der von Reichswehrminister Dr. Gessler und Oberbürgermeister Dr. Luppe gebeten wurde, zur Klärung der zwischen ihnen entstandenen Streitfrage als gemeinsamer Vertrauensmann die erforderlichen Feststellungen zu treffen, teilt als Ergebnis seiner Prüfung u. a. mit: Dr. Gessler ist im Herbst 1924 von einer der monarchistischen Bewegung in Bayern nahestehenden Persönlichkeit auf neue Gefahren, die aus Bayern drohen, aufmerksam gemacht worden. Dr. Gessler hat hierauf sofort, im Benehmen mit dem Reichspräsidenten Ebert, die Schritte eingeleitet, die die Bewegung vor der Durchführung eines Staatsstreiches niederhalten sollten. Anfang Oktober 1924 hatte Dr. Gessler in einer Unterredung mit Dr. Luppe in Nürnberg auf die akute Gefahr und auf die für Bayern aus der Psychologie des bayerischen Volkes sich ergebenden Gefahren hingewiesen und in diesem Zusammenhang gesagt, daß mit einem Eingreifen der Reichswehr bei bayerischen Verfassungsveränderungen nicht zu rechnen sei. Er hat, wie Dr. Luppe anerkennt, damit auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die indessen entstehen könnten, wenn die Angelegenheit der bayerischen Staatspräsidenten in einer formal der Reichsverfassung nicht widersprechenden, politisch aber sehr bedenklichen Form behandelt werden würde. Dr. Luppe erklärt, daß Dr. Gessler vor allem darauf aufmerksam machen wollte, daß man versuchen müsse, die Entwicklung im Reine zu steuern, bevor es zum Konflikt komme. Dr. Luppe machte im November 1925 dem Schriftsteller Emil Ludwig bei einer Unterhaltung über die bayerische Entwicklung, rhetorisch referierend, von seinem Gespräch mit Dr. Gessler Mitteilung. Ludwig hat das Gespräch, ohne Zustimmung von Dr. Luppe, unrichtig in die Öffentlichkeit gebracht.

## Die Unterdrückung des Deutschtums in der Tschechoslowakei.

Im Anschluß an einen die Entdeutschungsmassnahmen in der Tschechoslowakei behandelnden Vortrag des Professors Klement-Wien wurde anlässlich der Hauptansichtsbildung des Vereins für das Deutschtum im Ausland eine Entschließung gefaßt, in der die tiefe Beforgnis der deutschen Öffentlichkeit über den systematischen Unterdrückungskampf ausgedrückt wird, der sich in der Tschechoslowakei unter Förderung der leitenden Stellen gegen das beständige Deutschtum richtet. Das Gewissen der Welt und die vertraglich übernommenen Schutz der Minderheiten werden gegen diesen Mißbrauch der Gewalt in der Tschechoslowakei aufgerufen und das parteipolitisch zerrissene Deutschtum in der Tschechoslowakei zur Einheit aufgefordert.

## Stilllegung unrentabler Telegraphenlinien.

Durch die Postverwaltung wird zur Zeit das große Telegraphenleitungsnetz daraufhin geprüft, ob die Einrichtungen so getroffen sind, daß immer der kürzeste und schnellste Weg gewählt wird. Soweit sich dabei ergeben sollte, daß große Durchgangsleitungen nebeneinander bestehen, ohne daß durch ihr Bestehen der Verkehr verzögert würde, soll eine Stilllegung der unnötigen Linien erfolgen. Der Zweck dieser Maßnahme ist, wie die Postverwaltung versichert, lediglich die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Es werde keine Maßnahme getroffen werden, die die Schnelligkeit und Pünktlichkeit des Telegraphenverkehrs beeinträchtigen könne. Hervorgehoben wird, daß die Telegraphenverwaltung mit einem Defizit von 26 Millionen Mark arbeitet und daß auf jedes beschränkte Telegramm von der Post ein Zuschuß von 77 Pf. geleistet werden muß. Diese Entwicklung ist die Folge einer

Abwanderung des Verkehrs zur Telephonie. Der im Gang befindliche Ausbau des großen Fernkabelnetzes wird durch die Sparmaßnahmen der Postverwaltung nicht berührt, sondern zu Ende geführt werden.

## Kleine Nachrichten.

Dr. Hermann Beyer, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, ist im Alter von 79 Jahren gestorben.  
Der „Allgemeine Beobachter“ in München wurde wegen eines Kommentars über





gemacht, wie in keinem anderen zu schreien. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn irgend einer Gemeinschaft angehöre, die den Eid verbiete oder in einer besonderen Form vorzuschreiben, gab der Mann eine vernünftige Antwort. Schließlich machte der Vorsitzende den fonderbaren Menschen auf die Folgen seiner Verleumdung aufmerksam und hielt ihm vor Augen, daß seine Verhaftung erfolgen könne. „Macht nichts, wenn ich eingesperrt werde, komme ich auch wieder heraus“, lautete die entschlossene Antwort. Nach einer Weile nahmen Kriminalbeamte Rücksprache mit dem Mann, und dann erklärte er sich auf einmal bereit, den Eid zu leisten. Er wird vorgerufen, beschwört seine Aussage, und der langwierige und seltsame Zwischenfall ist erledigt.

Duisburg, 25. Nov. (Mord und Selbstmord.) In der Knappenscheide hat der Spezialkommissionär Schwarz seine Frau durch Schüsse in den Kopf lebensgefährlich verletzt und darauf sich selbst im Baden erhängt. Die Frau ist erblüht und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Tatort wohnte der siebenjährige Adoptivsohn der Eheleute bei.

Duisburg, 25. Nov. (Schweres Motorradunfall.) In Homberg fuhr ein mit drei Herren aus Duisburg besetztes Motorrad mit Verwundungen in 70 km. Stunden geschwindigkeit gegen einen künftigen Krankenwagen. Der Führer des Motorrades wurde auf der Stelle getötet, während die beiden Mitfahrer schwere Verletzungen erlitten. Ein auf dem Krankenwagen befindlicher Krankenträger wurde leicht verletzt.

Duisburg, 25. Nov. (Diebstahl elektrischen Stromes.) Vor dem Duisburger Schöffengericht hatte sich der kaufmännische Generalvertreter Eduard Krämer zu verantworten, weil er dem künftigen Krankenwagen in geringerem Maße große Quantitäten elektrischen Stromes unter Anwendung verbotener Mittel entwendet hat. Der Angeklagte und sein Verteidiger verurteilten den eingekerkerten Diebstahl mit Krankheits der Frau und angestrebten wirtschaftlichen Verhältnissen des Angeklagten zu entschuldigen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte über 3000 M. Schadenersatz geleistet hat, 100 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Das Gericht ging über den Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten unter Hervorhebung des Umstandes, daß es sich um eine in den Zeitungen oft gebrandmarkt, die Allgemeinheit schädigende, verwerfliche Tat, zumal von Seiten eines Angehörigen der sogenannten besseren Stände handelt, zu 200 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Düsseldorf, 25. Nov. Ein eigenartiges Vergnügen leistete sich jüngst ein Düsseldorfser. Er gab einem Drehorgelspieler drei Mark, pflanzte ihn vor das Finanzamt hin und ließ ihn zwei Stunden lang spielen: „Wenn ich dich seh, dann muß ich weinen.“ Die Finanzbeamten empfanden das Ständchen nicht als eine Erholung; sie gingen zum Rast und der Rheinadelt erhielt zweihundert Mark Geldstrafe aufgebürdet. — Jetzt weint er wirklich!

Nachen, 25. Nov. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Auf den Rheinischen Radelwerken waren zwei Arbeiter dabei, Benzin von einem Kasse in eine Kanne abzufüllen, wozu der Vorkurs entgegen, keine Pumpe benutzt wurde. Der 15jährige Johann Dassen aus Wülfen bespritzte sich dadurch mit Benzin. Kurz darauf begab er sich zum Abort, wo er plötzlich, in hellen Flammen stehend, um Hilfe rief. Dassen hat sich wahrscheinlich eine Zigarette anzünden wollen, wobei seine Kleidung in Brand geriet. Im Krankenhaus starb der Verletzte kurz darauf unter gräßlichen Schmerzen.

Nachen, 24. Nov. Ein Raubüberfall wurde in der Nachbargemeinde Nachen auf der dortige Genossenschaftsbank verübt. Es handelt sich um zwei maskierte Männer, die unter dem Vorwand, sich Geld wechseln zu lassen, nach Geschäftsschluss in die Geschäftsräume der Bank eindringen. Einer der beiden Räuber schloß sich an den Geschäftsführer und würgte ihn. Unterdes öffnete der andere den Kassenschrank und packte ein Bündel mit Noten. Dann ergriffen beide die Flucht. Gerannt wurden etwa 1500 Reichsmark. Erst vor einigen Tagen wurde ein Raubüberfall zur Nachtzeit gleichfalls von maskierten Räubern ausgeführt.

Erler, 25. Nov. (Großfeuer.) In Mehlingen an der Mosel entzündete Großfeuer, das in kurzer Zeit vier Wohnhäuser und zwei Scheunen mit sämtlichen Futtervorräten einäscherte. In Morbach (Hunsrück) wurden durch ein Großfeuer in kurzer Zeit drei Häuser eingeäschert. Die Ursache des Feuers ist in beiden Fällen unbekannt.

Wiesbaden, 25. Nov. Der Ueberbegriffungs termin der englischen Truppen in die Gegend von Wiesbaden steht jetzt fest. Ein englisches Bataillon wird spätestens am 10. Dezember in Wiesbaden eintreffen.

## Ueber 43 000 arbeitslose Bergleute.

Aus noch immer weitere Zehntausendungen.

In der Anfang August veröffentlichten Denkschrift des Bergbauvereins zur Lage des Ruhrbergbaues wurde mitgeteilt, daß nach Ansicht des Bergbauvereins der Vorgang der Beschäftigungslosigkeit im Ruhrgebiet noch nicht abgeschlossen sei. Diese Auffassung hat sich als zutreffend erwiesen. Die vom März 1923 bis Ende Juli 1925 erfolgten Beschäftigungslosigkeit sind bereits in der erwähnten Denkschrift bekannt gegeben worden. Es handelt sich um 31 Betriebe mit 19 365 Mann Belegschaft. Seit Juli sind die aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlichen weiteren Stilllegungen erfolgt: Zeche Robert in Königsseele mit einer Belegschaft von 344 Mann Juli 1925, Zeche von. Mittelmerfeld in Altdorf an der Ruhr mit einer Belegschaft von 174 Mann Juli 1925,

Zeche Rheinpreußen 1/2 in Homberg bei Mörz mit einer Belegschaft von 3025 Mann August 1925,

Zeche Eintracht Tiefbau in Königsseele mit einer Belegschaft von 1788 Mann August 1925,

Zeche Nordstern 1/4 in Hordt-Emscher mit einer Belegschaft von 4733 Mann im August 1925,

Zeche ver. Gibraltar Erbstollen in Etpepel bei Hattungen (Ruhr) mit einer Belegschaft von 507 Mann im August 1925,

Zeche General in Weitmar bei Bochum mit einer Belegschaft von 827 Mann im September 1925,

Zeche Kaiser Friedrich in Menglinghausen bei Barop mit einer Belegschaft von 2147 Mann im September 1925,

Zeche Teutoburgia in Holthausen, Post Sodingen, mit einer Belegschaft von 1182 Mann im September 1925,

Zeche Wankenburg in Buchholz bei Hammerthal mit einer Belegschaft von 753 Mann im September 1925,

Zeche ver. Hammerthal in Durchholz bei Hattungen (Ruhr) mit einer Belegschaft von 157 Mann im September 1925,

Zeche Hercules 1/5 in Essen mit einer Belegschaft von 1628 Mann im September 1925,

Zeche Victoria in Byfang bei Kupferdreh mit einer Belegschaft von 975 Mann im September 1925,

Zeche Alte Haase 2 in Niederstüter bei Sprockhövel mit einer Belegschaft von 978 Mann im September 1925,

Zeche Hibernia in Gelsenkirchen mit einer Belegschaft von 2065 Mann im September 1925,

Zeche Glückauf Tiefbau in Hombruch bei Barop mit einer Belegschaft von 2369 Mann im Oktober 1925,

Zeche Prinz Wilhelm in Kupferdreh mit einer Belegschaft von 935 Mann im November 1925.

Die Gesamtzahl der in diesen 17 Betrieben beschäftigten Arbeiter beträgt 23 887, mithin sind insgesamt 48 Betriebe mit 43 252 Mann Belegschaft stillgelegt. Damit sind die Betriebsstilllegungen noch nicht zum Abschluß gekommen, wie die in den letzten Tagen veröffentlichten zahlreichen Meldungen erkennen lassen. Weitere Betriebsstilllegungen und -Einsparungen größerer Umfangs stehen bestimmt in Aussicht. Diese sei aber seit 5 Tagen völlig abgeschlossen.

## Ein Aufruf el Alrasch's.

Der Druisenführer Sultan el Alrasch veröffentlicht ein Manifest, in dem er erklärt, die Druisen würden keine anderen Bedingungen annehmen als ihre volle Unabhängigkeit,

und nichts würde sie vom Kampfe um ihre Vaterland abbringen.

Der Sonderberichterstatter des „Temps“ schreibt, daß die französische Levantearmee seit 48 Stunden unter starker Umlagerung in Bedrohung durch die Druisen stünde. 5-600 Mann unter Führung von Said el Alrasch, dem Bruder des Sultans Alrasch, seien vom Djebel Drus vorgezogen bis etwa 60 Kilometer südöstlich von Beirut. Es sei ihnen gelungen, die Druisen des Bezirkes zum Aufstand zu veranlassen, wodurch ihre Streitkräfte auf mehr als 2000 Mann angewachsen seien. Die französischen Streitkräfte, die in Rachaja eingeschlossen seien, seien sehr gering. Abgesehen zweimal habe die Besatzung nach Norden hin Verbindung

## Aus aller Welt.

— Die Schlüterbrotfabrik G. m. b. H. in Berlin wurde von einem größeren Brande heimgesucht. Tausend Zentner Mehl, die dort lagerten, gerieten in Gefahr, vernichtet zu werden, doch konnten diese bis auf einige hundert Zentner gerettet werden. Ein Teil ist den Flammen zum Opfer gefallen, ein weiterer und zwar größerer Teil wurde durch Rauch und Wasser vernichtet.

Neue Schneefälle im Schwarzwald.

Seit gestern morgen schneit es im mittleren Schwarzwald bis in seine tiefsten Lagen hinab. Da infolge der zehntägigen Frostperiode der Boden gefroren ist, ist die Bildung einer Schneedecke zu erwarten. Auch in der Rheinebene schneit es. Auf den Höhen des Schwarzwaldes, wo in den letzten Tagen die Temperatur höher war als in der Ebene, ist jetzt auch Frost eingetreten. Der Felsberg zeigt gegenwärtig 6 Grad Kälte.

— Der Prozeß gegen den falschen Kriminalbeamten. Die dreifache Verurteilung von zwei Kassenboten durch zwei falsche Kriminalbeamte im Polizeipräsidium in Berlin gelangte vor dem Gericht zur Aburteilung. Der Verurteilte war auf den früheren Angehörigen der Schutzpolizei Wilhelm Verge gefallen, der ein unpassendes Geschäft ablegte. Der Name des Militärs zu nennen weigerte er sich. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

## Der Bellinzona-Prozeß.

Vor dem Appell-Gericht Bellinzona begann der Prozeß gegen die vier Angeklagten, die man für das bekannte Eisenbahnunglück in Bellinzona verantwortlich macht, dem bekanntlich u. a. Staatsminister Dr. Helfferich zum Opfer fiel. Angeklagt sind die Stationsbeamten Dreili von Ambri-Plotta und Rüegg von Biasca, daß sie die Ueberholung des Güterzuges durch den Schnellzug, durch den das Unglück herbeigeführt wurde, nicht nach Bellinzona weitergemeldet haben, während der Unterstationsvorstand Schaad aus Bellinzona angeklagt wird, den Sonderzug habe ausfahren

lassen, ohne die notwendigen Sicherungsvorkehrungen getroffen zu haben. Als vierter wird der Weichenwärter Minazola aus Bellinzona beschuldigt, infolge nicht rechtzeitiger Weichenstellung den Zusammenstoß herbeigeführt zu haben. Die Bundesbahnen haben u. a. ein Gutachten des Direktors Vombard von den Deutschen Staatsbahnen vorgelegt.

## Das Rätsel einer Schreckensnacht.

Erschossen und in die brennende Scheune geworfen. — Gutsbesitzerstättin und Inspektor.

Bei einem Aufgebot von 97 Zeugen und 6 Sachverständigen hat vor dem Schwurgericht in Prenzlau der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen die Gutsbesitzerstättin Emma Heymann aus Ferdinandseide bei Eberswalde und den Landwirtschaftsinspektor Markgraf begonnen. Die Anklage lautet, daß beide im Sommer vergangenen Jahres den Gutsbesitzer Heymann nachts ermordet, die Scheune angezündet und dort die Leiche Heymanns verbrannt haben.

## Ein angeblicher Mordanschlag Heymanns.

Von den beiden Angeklagten wird die Sache wie folgt dargestellt: Heymann soll seiner Frau, die mit dem Inspektor nähere Beziehungen unterhielt, Vorwürfe gemacht haben, weil er sie zusammen mit Markgraf antraf. Der Inspektor sei dann auf sein Zimmer gegangen. Eine geraume Zeit danach sei jedoch der Streit zwischen Heymann und seiner Gattin ganz beidseitig ausgeartet. Markgraf sei dann herbeigeeilt und habe Heymann, der seine Frau habe erschlagen wollen, zu überwältigen versucht. Es sei zu einem zähen Zweikampf gekommen. Hierbei habe sich ein Schuß aus dem Revolver Heymanns gelöst, der den Gutsbesitzer selber getroffen habe, so daß er tot niedergeknien sei. Markgraf will durch die Anklage so von der Kopflosigkeit übermannt worden sein, daß er nicht mehr recht bei Sinnen gewesen sei. In diesem Augenblicke habe er den toten Gutsbesitzer nach der Scheune geschleppt und die Scheune, in der große Erntevorräte lagen, angezündet. Bei den Anklagen über das Verbrechen der Frau Heymanns wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

## Der Räuberhauptmann als Wachkommandant eines Hofzuges.

Der Bukarester Divantur berichtet: Kronprinz Karl reiste aus Sinaia nach Bukarest. Dem Schnellzuge Nr. 202 wurden auf der Station Sinaia zwei Hofwagen angehängt. In einem Kuppe zweiter Klasse desselben Zuges befand sich ein Gendarmereileutnant in Paradeuniform mit Dienstaufzeichen, im Korridor desselben Wagens waren vier Gendarmen mit umgehängten Karabinern. Als der Konduktur dem Ventnant die Karten überlieferte, antwortete dieser, daß die unter seinem Kommando stehenden Gendarmen die Wache des Hofzuges bildeten. Der Konduktur gab sich zwar mit der Antwort zufrieden, als aber später ein Kontrollor in dem Zuge erschien, bemängelte sich dieser mit der vom Ventnant erhaltenen Antwort nicht, sondern verlangte den Offenen Befehl der Wache. Der Ventnant gebrauchte die Auskunft, daß er unvermittelt zur Wache beordert worden sei und beim Umkleiden den Offenen Befehl in seiner Brusttasche vergessen hatte. In der nächsten Station flocht meldete der Kontrollor dem Sachverhalt dem Stationschef, worauf der Sicherheitschef verständigt und bei der Gendarmen in Sinaia telegraphisch angefragt wurde, ob sich dieser Sachverhalt mit der Wahrheit decke. Es stellte sich heraus, daß dem Hofzug keine militärische Bedeckung beigegeben war. Und nun begann man nach Bukarest und nach der Zwischenstation Chitilla zu telephonieren, daß die Wache angehalten werden müsse, da der angebliche Gendarmereileutnant mit dem berühmtesten Räuberhauptmann Tomescu identisch sei. Von der Station Chitilla war der Zug inzwischen abgegangen und nun wurde die Polizei in Bukarest alarmiert. Als der Zug am Bukarester Nordbahnhof ankam, wurde er sofort von den Reuten der Sicherheitsabteilung umgeben, doch fand sich im Zuge die Wache nicht mehr vor. Die Passagiere erzählten, daß sie den Ventnant und seine Leute von der Station Chitilla ab nicht mehr zu Gesicht bekommen hätten.

## Angreifende Bismarratten.

Kürzlich wurde bei Weida in Sachsen ein Leich abgeköpft. Nachdem das Wasser abgelassen war, kamen auf einmal neun Bismarratten aus ihrem Versteck und schwammen direkt auf zwei mit Fischen beschäftigte Arbeiter zu. Diese waren auf diesen Angriff nicht vorbereitet, erfassten aber die Ratten und schlugen mit allen zur Verfügung stehenden Gegenständen auf die Bismarratten ein. Zunächst wurden neun Stück erbeutet. Bei dem sofort vorgenommenen Ausgraben des Baues wurden noch weitere sechs erlegt. Was den Stodhieben auszuweichen verstand, wurde erschossen. Bemerkenswert ist, daß sich das einst höchst wertvolle Pelzkleid dieser Rattiere im Laufe einiger Generationen ganz verändert und gegenüber dem der amerikanischen Bismarratten völlig wertlos geworden ist.

## Ein Erpreßer.

Pikante Photographien.

In verschiedenen Agramer Blättern war eines Tages eine Ankündigung eingeschaltet, daß für ein Bildblatt pikante Photographien aus der Zeit der österreichischen Okkupation in Serbien gegen gute Bezahlung gesucht werden. Dieses Inserat hatte ein gewisser Stojantitsch in Belgrad eingeschaltet, dem denn auch bald von gewissen Unteroffizieren der in Belgrad stationierten österreichischen Regimenter Offerten zuflamen. Stojantitsch gab binnen 14 Tagen 67 solche Photographien in seiner Hand. Die meisten zeigten Belgrader Damen, die während der

Okkupation in Belgrad zurückgeblieben waren, in Gesellschaft von österreichischen Unteroffizieren, sei es im Bade, sei es im Gasthause oder auf Ausflügen. Stojantitsch ging zu einem seiner Opfer, nennen wir sie Frau Krastitsch, und erzählte ihr, daß er in einigen Tagen ein Bildblatt herausgeben werde, in dem solche Photographien veröffentlicht werden sollten. Nun habe er aber festgestellt, daß eine der in seinem Besitz befindlichen Photographien Frau Krastitsch betreffe, daß er aber gegen Erlangung von 10 000 Dinar die Photographie nicht veröffentlichen werde. Der armen Frau blieb nichts anderes übrig, als diese Summe irgendwie aufzubringen, um einen Skandal und eine Szene mit ihrem Mann zu vermeiden. Stojantitsch aber setzte seine Besuche mit dem gleichen Erfolge bei mehreren Frauen fort, bis er einmal an eine unrichtige geriet. Es war dies die Frau eines Kaffeehändlers. Stojantitsch kam in die Wohnung des Kaffeehändlers und verlaute mit der Frau allein zu sprechen. Die Frau ging ahnungslos in die Falle und nun spielte sich derselbe Vorgang ab, der geschildert wurde. Der Kaffeehändler hatte erfahren, daß bei seiner Frau ein Mann weile, und stürzte ganz besessen vor Wut in die neben dem Kaffeehause befindliche Wohnung, wo er tatsächlich einen fremden Mann im Gespräche mit seiner Frau antraf. Er rechnete mit Stojantitsch nach seiner Weise ab. Zuerst warf er ihn zu Boden, dann zog er einen tüchtigen Messenmer und bläute Stojantitsch windelweich durch, worauf er ihn auf die Straße warf. Da mißte sich aber die Polizei ein, und so kam die ganze Geschichte aus Tageslicht, zum größten Leidwesen für Stojantitsch, dessen eintägiges Geschäft damit für immer unterbunden ist.

## Eine bestialische Tat.

Der 24jährige polnische Schmitzer „Nostel“ wurde wegen Enttötung seines zweijährigen Kindes in einem Wassertümpel zum Tode verurteilt. Der unnatürliche Vater beging diese bestialische Tat, um den Unterhalt für sein uneheliches Kind los zu sein.

## Verhaftung von französischen Fischern

auf dem Genfer See.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Thonon-les-Bains am Genfer See wurde ein französisches Fischerboot durch ein Schweizer Fischer-Überwachungsboot angehalten. Die Schweizer Beamten behaupteten, daß die französischen Fischer ihre Netze in den schweizerischen Gewässern ausgelegt hätten. Es kam zu einer Schlägerei, und schließlich wurden die französischen Fischerfahrzeuge nach Devay geschleppt, wo die Fischer selbst in Haft genommen wurden.

— Die Unterschlagnungen bei der Eisenbahnstationen Berlin-Alexanderplatz. In dem Prozeß wegen der Veruntreuungen bei der Stationenstationen Alexanderplatz, wo der Eisenbahnassistent-Mangke am 3. Juli 1924 nach Verabredung mit dem Oberassistentenverführer Schlie 60 000 M. entwendete, um ein durch eigene Schuld entstandenes Defizit der ihnen anvertrauten Kasse zu decken, wurden Mangke zu 1 Jahr 6 Monaten, Schlie zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der an diesen Unterschlagnungen beteiligte Eisenbahnoberinspektor Schreie erhielt 6 Monate, die übrigen wegen Amtsunterschlagung: Schmid 9 Monate, Rohde 4 Monate und Naum 7 Monate Gefängnis. Den Angeklagten wurde die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter abgesprochen.

— Misset auf die Kinder! In den letzten Tagen gab es in einer Familie Schicksale. In einem unbewachten Augenblick ließ das etwa dreijährige Enkelkind der Leute in ein Nebenzimmer und stürzte dort in eine mit heißer Wurzbrühe gefüllte Wanne. In den erlittenen schweren Brandwunden ist das Kind bald darauf gestorben.

— Gutsbrände in Mecklenburg und Pommern. Bei Grimmen brach auf dem Gute Willershausen ein Scheunenbrand aus, der auf den Pferdehals übergriff, 27 Pferde kamen in den Flammen um. — In Dersekow brannten Scheune und Nebengebäude nieder. Viel Getreide und landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. — Desgleichen vernichtete Gütrow (Mecklenburg) ein Scheunenbrand eine große Menge ausgedroschenen Kornes und den ganzen Strohv- und Futtermittelvorrat.

## Gepflegter Geschmack

— eine Anerkennung, die für Sorgfalt und Umsicht auf vielen Gebieten gern ausgesprochen wird. Im eigentlichen Sinne bedeutet „gepflegter Geschmack“ eine hervorragende Auszeichnung für die praktische Hausfrau. Ohne Zweifel werden Sie in Ihrem Familienkreise oder bei Ihren Gästen solche Aufmerksamkeit für sich beanspruchen können, wenn Sie Ihren Tisch häufig mit schön angerichteten

## Oetker-Puddings

bereichern. Große Auswahl in vielen Geschmacksarten überbrückt jede Einförmigkeit. Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln Dr. Oetker's Makronen-Puddingpulver oder Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit Makronen, aufgetragen mit Dr. Oetker's Vanille-Soße, sind ausgesuchte Hochgenüsse. Dr. Oetker's Feinkost-Puddings sind in allen einschlägigen Geschäften nur in Originalpackung mit der bekannten Schutzmarke „Oetker's Hellskopf“ zu haben. Verlangen Sie ebendasselbe kostenlos die beliebigen Oetker-Rezeptbücher, wenn verigelt, durch Postkarte umsonst und portofrei von 8368

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

— Flugzeugabsturz. Ein großes Wasserflugzeug, das Seebestien zwischen Konstantinopel und Rom verfrachtete, stürzte infolge eines Steuerungsfehlers in den langen See bei Kreta ab, wobei von den 8 Fahrgästen ein Major getötet, die fünf anderen verwundet wurden.

— Im Moor verfunken. In der Nähe der Mündung der Seine (Frankreich) wollte ein junger Mann in einem sumpfigen Bach einen Fisch fangen. Dabei kam er ins Rutschen, geriet in den Sumpf und sank vor den Augen seiner entsetzten Gefährten langsam immer tiefer in diesen hinein. Die Rettungsversuche der Freunde waren erfolglos. Als schließlich nur noch sein Kopf aus dem Moore herausragte, ließ einer von ihnen nach einem in der Nähe befindlichen Gefäß, um Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkehrte, war der Vermisste bereits völlig verfunken. Nachforschungen nach der Leiche waren ohne Erfolg, da das Moor un-  
ergründlich tief ist.

— Ein Pariser Sensationsprozess. Das Pariser Schwurgericht hat den bekannten Führer der französischen Sozialisten und Chefredakteur der „Action Française“, Léon Daudet, wegen Beleidigung zu fünf Monaten Gefängnis und 15 000 Francs Geldstrafe verurteilt. Dieser hatte behauptet, sein Philippe habe sich vor 18 Monaten in der dem Chauffeur Major gebührenden Autodrom nicht das Leben genommen, sondern sei unter seiner Mittäterhaft durch dunkle Mächte, an denen Anarchisten und sogar Organe der Polizei beteiligt gewesen seien, ermordet worden. Léon Daudet wurde auch der Geschäftsführer der „Action Française“ zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe verurteilt. Beide Angeklagten haben dem Chauffeur Major 35 000 Francs Schadenersatz zu zahlen. Daudet hat Berufung eingelegt.

— Der Schatz in der Bodenkammer. Auf dem Boden eines englischen Hauses wurde durch Zufall ein Briefmarkenschatz entdeckt. Dieser ist nun für ein Viertel veräußert worden und hat den glücklichen Finderin eine erhebliche Summe, nämlich über 107 000 Mark eingebracht. So wurde ein Bogen von 240 2½-Penny-Marken von Britisch-Kolumbia aus dem Jahre 1881 auf der Versteigerung mit 15 000 Mark bezahlt, und ein Bogen von 120 1½-Penny-Marken von Genoa erzielte 13 000 Mark.

— Die Dollarflut reißt. Der amerikanische Dollarflut WanaMaker hat mit seiner Frau Europa wieder verlassen, um nach New York zurückzukehren. Von Paris nach dem Hafen von Cherbourg benutzten sie einen Sonderzug. In Cherbourg, wo sie abends eintrafen, wurde der Zug auf ein totes Gefäß geleitet und verließ dort die ganze Nacht hindurch. Die Maschine forste durch Abgabe von heißem Wasser und von Dampf für die nötige

Wärme und für sonstige Bequemlichkeiten. Ein noch war selbstverständlich auch im Zuge und auf dem Dampfer hatte das Ehepaar eine ganze Stube der elegantesten Räume gemietet.

— Das Plättchen als Brandstifter. In Leipzig wurde an einem Fenster im zweiten Stock eines Hauses bemerkt, wie Flammen hochschlugen. Die herbeigerufene Feuerwehr stellte fest, daß der Brand durch eine elektrische Platte hervorgerufen war. Eine Plättchenhalterin hatte mit einer elektrischen Platte Wäsche gebügelt und vergessen, den Kontakt anzuschalten. Durch die in Glut versetzte Platte wurde zunächst die Platte einer Nähmaschine in Brand gesetzt, auf die sie gestellt worden war. Dann griff das Feuer auf die Vorhänge, das Fensterbrett und den Fensterrahmen über. Auch der Parkettfußboden war schon angekokelt.

— Ein Mühlenwerk eingedampft. Ein in der Nähe von Friedberg in Hessen gelegenes großes Mühlenwerk wurde durch Feuer vollständig vernichtet. Das fünfstöckige Mühlengebäude mit großen Getreide- u. Mehlvorräten und wertvolle Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

— Liebesdrama bei Donauwörth. In einem Walde bei Donauwörth in Schwaben erschoss ein Kaufmann aus Eifersucht seine Freundin und dann sich selbst. Liebesdramen und die Unmöglichkeit einer dauernden Vereinigung sollen die Ursache gewesen sein.

— Ein Taubennest aus Eisen wurde kürzlich dem technischen Museum in Stockholm zum Geschenk gemacht. Es war ganz aus Nägeln gebaut. Das erfinderische Tier hatte in einer Eisengießerei in Trollhättan in Schweden gelebt und hat, da es kein anderes Material fand, seine Zucht zum Eisen genommen. Das Nest barg ein Ei und die Schale noch eines weiteren Eies. Die gleiche Taube hatte schon früher einmal in derselben Gießerei ein Nest aus Nägeln gebaut.

— Eine „gemütliche“ Hochzeitsfeier. Anlässlich einer Hochzeitsfeier kam es in Buch am Erlbach (Niederbayern) zu einer wilden Ranzerei und Messerschere. Im Verlaufe des Kampfes wurden zwei junge Leute im Alter von 18 und 24 Jahren durch Stiche ins Herz getötet und vier weitere schwer verletzt.

— Ein Fall von Schlafkrankheit wurde im Kreise Elbing festgestellt. Die von der Krankheit befallene Frau ist dieser erlegen.

— Ein angenehmer Zeitgenosse, der seinen Mitmenschen die Schlafstücken vernichtet, indem er die Betten aufschneidet, treibt seit einiger Zeit in Ostpreußen sein Unwesen. An einer Stelle hat der Verbrecher sogar die Federn angezündet, er muß das Feuer aber

selbst wieder gelöscht haben, da es nicht weiter auf sich griff. Best ist es gelungen, die in Frage kommende Person festzusetzen: es ist ein großer, modern gekleideter Mann, der einen Pelz trägt. Offensichtlich wird er bald hinter Schloß und Riegel gebracht.

### Von der Fliegerei.

Das 18. Deutsche Bundesfliegen 1927, um das sich die Städte Frankfurt a. M., Mannheim, Münster, Berlin und München beworben hatten, wird in München stattfinden. Es wird Ende Juli abgehalten, neun Tage dauern; man rechnet mit etwa 8000 Festteilnehmern.

(Im Flugzeug von Kairo nach Nigeria und zurück.) Drei englische Flugzeuge sind nach einem erfolgreichen Flug von Kairo nach Kano (Nigeria) und zurück in Kairo eingetroffen. Die Entfernung beträgt 600 engl. Meilen.

(Eine Prämie für de Pino.) Durch eine ministerielle Entscheidung wurde dem bekannten italienischen Flieger de Pino eine Prämie von 200 000 Lire zuerkannt. Sein Begleiter erhielt durch dieselbe Entscheidung eine Prämie von 50 000 Lire.

### Sport.

#### Die Radrennbahn in der Westfalenhalle

Die Radrennbahn in der Westfalenhalle in Dortmund ist fertiggestellt, und am Mittwoch wird mit dem Training begonnen werden. Die ausländischen und auswärtigen Rennfahrer, die für die ersten Rennen am Sonntag gemeldet sind, treffen bereits heute oder morgen zum Training in Dortmund ein.

Während die Arbeiter-Gesangsvereine bei der Einweihung der großen „Westfalenhalle“ am 28. d. Mts. mitwirkten, haben die Arbeiter-Turner und -Sportler ihre Beteiligung abgelehnt. Offenbar stellt man in Arbeiterkreisen diese Haltung nicht, denn die Turner und Sportler sehen sich veranlaßt, in einer längeren Erklärung ihre Stellungnahme zu rechtfertigen. Der langen Erklärung Kern ist, daß sie mit den bürgerlichen Sportverbänden nicht gemeinsam unternehmen wollen, um ihre Reinheit zu erhalten.

#### Fußball.

Vallspielverein Linen — Sports. Kamen 3:3. (Liga-Meisterschaftsspiel.)

Die erste halbe Stunde ist Sportvereins Elf in Front und drückt ihre Überlegenheit durch zwei unhaltbare Tore aus. Der Klubverein ist jedoch auch nicht müßig und erzielt aus einem Gedränge den ersten Treffer. Kurz vor der Pause wird Linens Torhüter zum dritten Male geschlagen, so daß die Halbzeit beim Stande 3:1

für Kamen gerannacht. Nach Wiederbeginn ist die Linener Mannschaft sofort im Angriff und erzielt gefährliche Vorstöße auf das Kamenertor ein. Ein Strafstoß führt zum ersten Tor, folg. 10 Minuten vor Schluß erzielt Linen den Ausgleich. — Die zweite Mannschaft weilt in Derringen und verlor dort, zum Teil mit 9 Mann spielend, mit 5:1.

Tabelle der Westfälischen Südkreisliga vom 22. November 1925.

| Vereine          | Spiele | gew. | unents. | verl. | Punkte |
|------------------|--------|------|---------|-------|--------|
| B. V. Heeren     | 20     | 14   | 3       | 3     | 31     |
| B. V. K. Hamm    | 19     | 14   | 2       | 3     | 30     |
| Sp. Gl. Lina 08  | 21     | 12   | 6       | 3     | 30     |
| Sp. V. Heren     | 19     | 12   | 1       | 6     | 25     |
| S. S. Hamm       | 19     | 9    | 4       | 6     | 22     |
| S. S. Soest      | 19     | 7    | 4       | 8     | 18     |
| Schw. G. Lina    | 19     | 7    | 3       | 9     | 17     |
| Sp. V. Kamen     | 19     | 7    | 2       | 10    | 16     |
| Westf. Wieden    | 20     | 6    | 4       | 10    | 16     |
| S. Reddinghausen | 19     | 5    | 5       | 9     | 15     |
| S. S. Vohausen   | 18     | 6    | 2       | 10    | 14     |
| B. V. Linen      | 21     | 3    | 6       | 12    | 12     |
| B. V. Waltrop    | 20     | 1    | 6       | 13    | 8      |

### Konzert, Theater etc.

Kaiseran, 26. Nov. Die Theatergesellschaft schaffte froh sinn tritt am 18. Dezember im renovierten Saale der Witwe Schulz mit der Operette „Lindewirtin, Du Junge“ zum ersten Male im Winter 1925/26 auf den Plan. Die Gesellschaft wird allen Bürgern und Bewohnern von Kaiseran und Umgegend von den früheren Jahren her in bester Erinnerung sein und wird auch dieses Mal alles aufbieten, um den Besuchern Gutes zu bieten. Nummerierte Stuhlplätze sind bereits jetzt schon bei allen Mitgliebern zu haben. Näheres wird später noch im Inseratenteil bekanntgegeben.

### Jahrmärkte.

Montag, 30. Nov.: Dortmund u. Hagen Schlachth.

Dienstag, 1. Dez.: Münster B., Warburg B., Brilon A. Schw., Minden A. B. Pf. Schaf, Bielefeld A. Rindv. Schw., Steinheim Rindv. Pf. Schw., Bielefeld A. B.

Mittwoch, 2. Dez.: Bocholt A. B., Dülmen B., Emsdetten Schw., Höxter u. Corvey B. Pf. Schw., Bielefeld A. Rindv. Pf. Schw., Dortmund Schlachth. Gafel.

Donnerstag, 3. Dez.: Bottrop B., Burgsteinfurt A. B. Pf. Gehr., Kattenvenne B. Meschede Schw., Bielefeld A. Rindv. Schw., Mettingen A. B.

Freitag, 4. Dez.: Bielefeld A. Rindv. Schw., Bielefeld A. B. Pf. Bielefeld Schw., Dortmund Pf.

Für die uns in so reichem Maße bewiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen auf diesem Wege unsern

**herzlichsten Dank.**

Familie Heinrich Gessinger.

Deutsche Volkspartei, Kamen.

Freitag, den 27. Nov., abends 8¼ Uhr bei Bergheim

## Wahl-Versammlung.

Redner: Dr. Mahler — Hagen.

Thema: Die Bedeutung der Provinzial-Landtags- und Kreistagswahlen.

Mitglieder der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei, sowie Freunde der Rechtsparteien sind freundlichst und dringend eingeladen.

3891 Der Vorstand.

## Herzliche Weihnachtsbitte!

Das liebe Weihnachtsfest steht vor der Tür. Da hoffen auch die 180 Familien unserer beiden Erziehungsanstalten in Holzwide und Döberitz, daß eben denkende Menschen ihnen eine Christkindchen bescheren. Wer will uns helfen, unsern Waisenkinder und fürsorgebedürftigen den Tisch zu decken?

Geben der Liebe nehmen gern entgegen die beiden Hausväter der Anstalten, die Herren Lehrer Kriese in Holzwide und Lehrer Dr. Lopp in Döberitz, sowie der Unterzeichnete. (Postfachkonto 19278 Dortmund).

Hilfskammer, Harrer in Wiede-Asien, Vorsitzender des Kuratoriums.

**Krankenbehandlung.**

Nerveneiden jeder Art, febl. Leiden, Kollaps, Magen-, Darm- und Niereneiden, Gicht, Rheuma, Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Diabetes, Kropf, Krampfadern, Weichteilkrankheiten usw. werden, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellung durch Augenuntersuchung. (Nicht mitbringen.)

**H. Schröder, Magie, Homöopathie**

Sprechstunden in Königsborn, bei Menne, Gaststätte der Straßenbahn, Freitag früh von 9 bis 12 Uhr. 3890

**Henko**

Henkel's  
Wasch- und  
Bleich-Soda

seit 50 Jahren bewährtes Mittel für Wäsche und Hausputz!

## Holz-Verkauf.

Herr Landwirt Heinrich Westkemper, zu Alenbögge, läßt Samstag, den 28. Nov., nachm. 2 Uhr, im Vintholze, an guter Abfuhr, öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit auf dem Stamm verkaufen: 3829

100 Rn. Nottannen zu Bauholz, Leiter-, Windbäumen, Frechtungsstangen.

50 Rn. Eichen zu Deckelstangen, Geschnitten, Frechtungsholz u. Brennholz geeignet.

Heeren-Werve.

Karl Wiggermann, amtl. Versteigerer.

## Warnung!

Die Personen hier im Hause, welche die Hecker in Familien-Sachen spielen, werden hiermit gewarnt.

**Keil's**

**Preisabbau!**

bietet die größten Vorteile. Mäntel, Strickwesten, Kleiderstoffe, Unterwäsche, Wäsche, Bettlicher, Arbeiter-Kleidung, Strümpfe.

**Gebr. Keil,**

Kamen, Bahnhofstraße 57.

Nähmaschinen, Ofen, Kochherde, Waschmaschinen, Wagen jeder Art, Gewichte, drehbare Schornsteinaufsätze, mit Tonglocke, sowie Ersatzteile empfiehlt in allen Preislagen

**Julius Bohde,**

Kamen, Bahnhofstraße Nr. 52 a. Schlosserei und Reparaturwerkstatt. Reparaturen jeder Art schnell u. billig.

**Spar- und Lebensversicherung mit Einheitsprämie!**

Fordern Sie Drucksachen! Vergeben General- und Platzvertretungen (auch für Großleben.)

**Unmittelbarer Verkehr mit Direktion!**

Zuschriften erbeten unter Ta. P. 2584 an Rudolf Mosse, Berlin W. 50, Tauentzienstr. 2. 3889

## Freundl. möbl. Zimmer

(Morgentasse, Zentralheizung, elektr. Licht) sofort an besseren Herrn zu vermieten. 3876

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle der Kamenener Zeitung.

**Fr. Voitel,**

**Heut gilt jeder Pfennig**

den man erspart. Wer Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwendet, spart manche Mark.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

**Schwan im Blauband**

FRISCH GEKÜRT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

**Zwangs-Versteigerung.**

Freitag, den 27. Nov., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Pfandlokal bei der Ww. Brüggenmann, Döberitz, einen großen

**2rädigen Handkarren und 1 Sofa** öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 3893

**Fallen,**

Obergerichtsvollzieher.

## Zeitungsboten

für den Bezirk Westlich gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle der Kamenener Zeitung, Markt 15.

**M. K. PAPIER**

**Max Krause**

Briefpapier

Ist in den verschiedensten Preislagen erhältlich in der

**Buchhandlung der Kamenener Zeitung.**

Nr. 27

Die U

Die T

terzeichn

jeht festst

durch die

deutschen

und d. S

Staatsfere

ner und M

der begeh

für den M

drei Tage

Die Um

„Savas“

hab der fr

Allein hat

wendia gew

wie beendet

fünfzig aus

unter einer

Truppen,

hatten, wer

Erfab für d

nach Mainz

wie die 5.

n

Der Genera

Koblenz

das hinar,

des Befahm

teil im gew

mindere

Die militä

Die „G

fürherer Du

Truppenbel

lediglich un

nahmen, n

auf dem M

Truppen.

Die fran

daß die Be

fürstest B

geführt wir

Weiter

Die B

fährt, teil

Koblenzer

der Stadt

für das Ge

pen abste

den sollen.

seit 7 Jahr

belastete S

gegen dies

Kreisbeleg

Berlin

den Me

Neueren,

biete und

suchte, ihm

nahme der

hat sich der

für die bef

Ba

Vorwürf

Im Be

träge beir

Eintritt d

is im Pa

Zwische

Wagner

ministerpr

hätte, erll

mann Vor

rischen La

politische

daß „S

räter“ f

Ministerpr

die Seele d

biete ver

ein aus